

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27
Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Posten. „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Mann“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbelletristik“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgealtene 3mm hohe (Reiße) Zeile oder deren
Raum mit 15 Bsp. berechnet; auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung ent-
sprechender Rabat. Resten sollen pro Zeile 40 Bsp. Verbindlichkeit
für 14 Tage, Datenvorrichtung und Belieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr
für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Bsp. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt am Main 21 0771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 41

Sonntag, den 2. April 1933

26. Jahrgang.

Beginn des Boykotts

Aufruf des Zentralkomitees — Die ersten Maßnahmen — Preußen entfernt jüdische Richter
Numerus clausus für Rechtsanwälte

Zur Abwehr

Aufruf zum Beginn des Abwehrboykotts.

München, 1. April.

Vom Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttätigkeit wird der Wortlaut eines Plakates mitgeteilt, das den Gauleitungen zugesandt wurde: Es lautet:

„Zur Abwehr. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler, der Führer der deutschen Freiheitsbewegung, zum Kanzler des Deutschen Reiches ernannt. Am 5. März 1933 bekannte sich das deutsche Volk in einer wunderbaren Erhebung zu ihm und zu seinem Befreiungswerk. Die nationale Revolution schlug das alte System in Trümmer, der Marxismus liegt zertrümmert am Boden, Deutschland geht einem neuen Aufstieg entgegen.“

Dieser grandiose deutsche Freiheitskampf erfüllt den internationalen Weltjudentum mit Haß und Grimm. Er steht, aus diesem Deutschland kann er keine jüdisch-jüdische Verbrechertat mehr machen.

Nicht handelt er nach dem Programm, das der jüdische Zionistenführer Theodor Herzl im Jahre 1897 in Basel bei einem großen Judentumstag feierlich verkündete. (Auszug aus der 7. Sitzung.): „Sobald ein nichtjüdischer Staat es wagt, uns Juden Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Als Mittel dazu werden wir die öffentliche Meinung vorführen. Die werden wir vorher durch die sogenannte achte Großmacht — die Presse — in unserem Sinne bearbeiten. Mit ganz wenig Ausnahmen, die überhaupt nicht in Frage kommen, liegt die ganze Presse der Welt in unseren Händen.“

Nach einem groß angelegten Plan hat in diesen Tagen der Jude die öffentliche Weltmeinung gegen Deutschland aufgebracht. Er bedient sich dazu der Presse, durch die er eine ungeheure Eigenlust über die Welt ergießt. Kein Verbrechen, keine Schandtat ist zu niederträchtig, er beschuldigt die Deutschen damit:

Der Jude lügt, in Deutschland würden Angehörige des jüdischen Volkes grauam zu Tode gefoltert.

Der Jude lügt, es würden die jüdischen Juden die Augen ausgegraben, die Hände abgeschnitten, Ohren und Nasen abgeschnitten, ja selbst die Leichen würden noch zerstückelt.

Der Jude lügt, es würden in Deutschland selbst jüdische Frauen in grauenvoller Weise getötet und jüdische Mädchen vor den Augen ihrer Eltern vergewaltigt.

Der Jude lügt, diese Lüge in derselben Weise und zu demselben Zweck, wie er das auch während des Krieges getan hatte. Er will die Welt gegen Deutschland aufwiegen. Darüber hinaus fordert er zum Boykott deutscher Erzeugnisse auf. Er will damit das Elend und die Arbeitslosigkeit in Deutschland noch vergrößern, er will den deutschen Export ruinieren.

Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! Die Schuldigen an diesem wahrhaftigen Verbrechen, an dieser niederträchtigen Greuel- und Boykotttätigkeit sind die Juden in Deutschland. Sie haben ihre Kassegenossen im Ausland zum Kampf gegen das deutsche Volk aufgerufen. Sie haben die Lügen und Verleumdungen hinausgeschleudert. Darum hat die Reichsleitung der deutschen Freiheitsbewegung beschlossen, in Abwehr der verbrecherischen Taten am Sonntag, den 1. April 1933, vormittags 10 Uhr, über alle jüdischen Geschäfte, Warenhäuser, Kanzleien usw. den Boykott zu verhängen.

Dieser Boykottierung Folge zu leisten, dazu rufen wir euch, deutsche Frauen und Männer, auf. Kauft nicht in jüdischen Geschäften und Warenhäusern, geht nicht zu jüdischen Rechtsanwälten, meidet jüdische Ärzte. Zeigt den Juden, daß sie nicht ungestraft Deutschland in seiner Ehre herabwürdigen und beschämen können. Wer gegen diese Aufforderung handelt, beweist damit, daß er auf Seiten der Feinde Deutschlands steht. Es lebe der ehrwürdige Generalfeldmarschall aus dem großen Krieg, der Reichspräsident Paul von Hindenburg, es lebe der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, es lebe das deutsche Volk und das heilige deutsche Vaterland.

Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttätigkeit. gez.: Streicher.

Keine Gewalttaten!

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttätigkeit weist in einem Aufruf darauf hin, daß der Boykott nur gegen einwandfrei als Juden feststehende Personen und Geschäfte vorzubereiten ist. In Zweifelsfällen ist gegen den Boykott zu entscheiden.

Alle bekanntgegebenen Anordnungen treten erst ab Sonntagabend 10 Uhr vormittags in Kraft und dürfen nicht

Jeder Deutsche, so heißt es in dem Aufruf weiter, muß seine Ehre daran setzen, daß gemäß der Anordnung der Reichsleitung der NSDAP. keinerlei Gewalttätigkeiten unterlaufen. Gewalttätigkeiten werden, um so schwerer bestraft als ansonsten ist, daß sie von Spitzeln, die der gerechten Sache Schaden zufügen wollen, ausgehen.

Keine jüdische Geschäfte betreten

Das Zentralkomitee erläßt folgende Anordnung Nr. 5: „Für die Abwehraktion gegen die jüdischen Greuel- und Boykotttätigkeiten werden die örtlichen Aktionskomitees nochmals angewiesen, strengstens darauf zu achten,

1. daß jede Gewaltanwendung unterbleibt. Geschäfte dürfen keinesfalls des Komitees oder dessen Beauftragten nicht geschlossen werden. Andererseits darf eine vom Inhaber selbst vorgenommene Schließung nicht verhindert werden. Das Betreten von jüdischen Geschäften durch SA., oder SS., oder sonstige Beauftragte des Aktionskomitees ist strengstens untersagt. Die Abwehrposten haben lediglich die Aufgabe, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Inhaber ein Jude ist,

2. daß die Boykottierung jener Geschäfte unterbleibt, bei denen nicht einwandfrei festgestellt, ob der Inhaber Jude ist.

3. daß nicht durch Propaganda Sachschädigungen veranlaßt werden, die dem Zwecke der Abwehraktion zuwiderlaufen.

4. daß durch SA. und SS.-Kontrollure die Aktionskomitees über den Verlauf der Abwehraktion bis ins Kleinste unterrichtet und ständig auf dem Laufenden gehalten werden.

5. Plakate mit aufreißendem Inhalt sind verboten.

Zentralkomitee für Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttätigkeit. gez.: Streicher.

Die Maßnahmen in Berlin

Die NSDAP. Gau Groß-Berlin teilt mit, daß am heutigen Sonntagabend sich alle nationalsozialistischen Betriebszellen in Verbindung mit den Arbeiter- und Angestelltenräten der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die in jüdischen Geschäften arbeiten, Schlag 10 Uhr vormittags mit den zuständigen Geschäftsleitungen ins Benehmen zu setzen haben, um eine

zweimonatige Vorauszahlung aller Löhne und Gehälter für nichtjüdische Arbeiter und Angestellte zu erwirken. Die Betriebszellenleiter werden in allen jüdischen Geschäften zu Personalkontrollen bestellt und sind dafür verantwortlich, daß keinerlei Entlassungen beim jüdischen Personal vorgenommen werden.

Die Angehörigen der jüdischen Rasse sind schloßlos zu entlassen, wobei auch die angenommene Konfession keine Rolle spielt.

Alle Forderungen, die in bestimmter, aber sachlicher Form vorzutragen sind, müssen von allen Geschäftsleitungen jüdischer Betriebe durchgeführt werden. Sollten sich wider Erwarten Geschäftsleitungen diesen Anordnungen nicht fügen, so ist sofort die Zeitung der NSDAP. Gau Groß-Berlin in Kenntnis zu setzen, die dann die erforderlichen Maßnahmen treffen wird.

Gleichzeitig verlassen Schlag 3 Uhr alle Arbeiter und Angestellte jüdischer Geschäfte ihre Arbeitsstätten, um vor ihren Betrieben Protestkundgebungen gegen den Boykott deutscher Waren im Ausland und gegen die heße antisemitische Propaganda durchzuführen.

Zeitungs- und lebenswichtige Betriebe werden von diesen Anordnungen infolgedessen nur befreit, indem nur die Entlassungen aller Juden gefordert wird. Anschließend an diese Demonstration findet 4.15 Uhr nachmittags eine Kundgebung der NSDAP. im Berliner Lustgarten statt, an der sich alle Werktätigen Berlins beteiligen werden. Auf dieser Kundgebung sprechen Reichsminister Dr. Goebbels und der Gaubetriebszellenleiter Landtagsabgeordneter Johannes Engel.

Beginn des Boykotts

Als Annaberg in Sachsen wird gemeldet: Hier zogen vor den jüdischen Geschäften starke SS-Abteilungen auf und drückten jedem Käufer, der die Läden verließ, einen Stempel mit der Aufschrift: „Wir Verräter laufen bei Juden!“ ins Gesicht.

Auch in Berlin sind, wie zuverlässig verlautet, ähnliche Maßnahmen wie in Annaberg in Sachsen vorgehender, denen zufolge Käufern in jüdischen Geschäften von SA. oder SS.-Abteilungen Stempel mit der oben gekennzeichneten Aufschrift ins Gesicht gedrückt werden sollen.

Den Berichterstattern kommunistischer oder marxistischer Richtung oder jüdischer Abstammung ist das Betreten des Neuen Kriminalgerichtsgebäudes in Berlin zwecks Ausübung ihres Berufs als Berichterstatter untersagt. Zuwi-

derbrüche zur Folge. In zahlreichen Sitzungen des Neuen Kriminalgerichtsgebäudes wurden die Verhandlungen unterbrochen.

Die Boykottbewegung setzte in Nordhausen am Samstag vormittags ein. SA. und SS.-Leute zogen vor die jüdischen Geschäfte und forderten deren Inhaber zur Schließung ihrer Läden auf. Gleichzeitig wurden rote Plakate mit der Aufschrift angeklebt: „Geschlossen, solange bis die Weltjuden den Kampf gegen das erwachte Deutschland aufgegeben haben“. In der Geschäftsstelle der „Nordhäuser Zeitung“ erschien ein SA.-Mann und forderte im Auftrag des Sturmbannführers die Herauslassung aller jüdischen Inserate aus den Zeitungen.

Die Warenhäuser Lich und Schöden in Chemnitz sind von Polizeibeamten und SA.-Leuten geschlossen worden. Die Schließung hängt dem Vernehmen nach nicht mit dem Boykott zusammen.

In Magdeburg sind die Boykottmaßnahmen gegen jüdische Geschäfte gleichfalls bereits im Gange.

In Königsberg wurde jüdischen Richtern und Anwälten das Betreten der Gerichtsgebäude verboten.

Warnung vor kommunistischen Propagandateuren

Mitglieder der kommunistischen Kampforgorganisation beabsichtigen, wie wir erfahren, den morgigen nationalsozialistischen Boykott gegen die jüdischen Greuelheide dazu zu benutzen, um Pländerungen durchzuführen. Die Kommunisten wollen sich dabei der SA.-Uniform bedienen, um so getarnt jüdische Geschäfte zu plündern und dadurch eine allgemeine Unruhe in den Städten anzusetzen. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß sogar besondere kommunistische Motorabteilungen ausschließlich für diesen Zweck zusammengestellt werden, um in Gegenden, die nicht so schnell von der Polizei zu erreichen sind, Pländerungen durchzuführen. Es geht ihnen hauptsächlich darum — da sie in SA.-Uniform aufzutreten beabsichtigen — die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu belästigen, um dem Auslandes Material in die Hand zu spielen, mit dem die Greuelheide weiter betrieben werden soll. Es wird nochmals eindringlich vor diesen Propagandateuren gewarnt, da die SA.-Mannschaften die strikte Anweisung haben, sich an die Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der Greuelheide zu halten, in der ausdrücklich betont wird, daß den Juden kein Haar gekrümmt werden darf.

Entfernung jüdischer Juristen

von den preussischen Gerichten.

Berlin, 31. März.

Der Kommissar des Reiches für das preussische Justizministerium Kertl hat eine Anweisung an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strohbollzugsämter in Preußen erlassen, in der es heißt:

„Die Erregung des Volkes über das anwachsende Auftreten antijüdischer Rechtsanwältinnen und jüdischer Ärzte hat Ausmaße erreicht, die dazu zwingen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß besonders in der Zeit des berechtigten Abwehrkampfes des deutschen Volkes gegen die alljährliche Greuelpropaganda das Volk zur Selbsthilfe schreitet. Das würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung der Autorität der Rechtspflege darstellen.“

Ich erlaube deshalb umgehend, allen amtierenden jüdischen Richtern nachzugehen, sofort ihr Urlaubsgesuch einzureichen und diesen sofort stattzugeben. Ich erlaube ferner, die Kommiliten jüdischer Kollegen sofort zu widerrufen. In allen Fällen, in denen jüdische Richter sich weigern, ihr Urlaubsgesuch einzureichen, erlaube ich, diesen kraft Hausrechtes das Betreten des Gerichtsgebäudes zu untersagen. Jüdische Richter erlaube ich, nicht mehr einzuberufen. Jüdische Staatsanwälte und jüdische Beamte im Strafollzug erlaube ich, umgehend zu beurlauben. Ich erlaube, mit den Anwaltskammern oder örtlichen Anwaltsvereinen noch heute zu vereinbaren, daß ab morgen früh 10 Uhr nur noch bestimmte jüdische Rechtsanwälte, und zwar in einer Verhältniszahl, die dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur sonstigen Bevölkerung etwa entspricht, auftreten.

Mir scheint es selbstverständlich zu sein, daß die Beordnung jüdischer Anwälte als Armenanwälte oder Bestellung von solchen als Pflichtverteidiger, zu Konturverwaltern, Zwangsverwaltern usw. ab morgen 10 Uhr nicht mehr erfolgt. Aufträge zur Vertretung von Rechtsstreitigkeiten des Staates an jüdische Anwälte erlaube ich sofort zurückzugeben.

Den Gesamttritt des Vorstandes der Anwaltskammern erlaube ich, durch entsprechende Verhandlungen herbeizuführen. Wenn von den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP. der Wunsch geäußert wird, durch uniformierte Wachmann die Sicherheit und Ordnung innerhalb des Ge-

Aktionen im Reich

Nach einer Rücksprache mit Ministerialdirektor Dr. Freisler hat der Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M. alle jüdischen Richter aufgeführt, ihre Beurlaubung nachzusuchen. Im Verleumdungsfalle wird für die Beurlaubung ein Hausverbot ausgesprochen werden. Von den zahlreichsten jüdischen Anwälten, die an den Frankfurter Gerichten zugelassen sind, wird in Zukunft nur noch eine geringe Anzahl verbleiben können. Der Numerus clausus ist damit an den Frankfurter Gerichten schon eingeleitet.

In das Landgericht I und in das Amtsgericht Berlin-Mitte drang eine große Menschenmenge ein und verlangte die Entfernung aller jüdischen Richter und Rechtsanwälte. Die Präsidenten beider Gerichte haben daraufhin Sonntagsdienst anberaumt und die beiden Gebäude geschlossen, nachdem alle jüdischen Richter und Rechtsanwälte das Gerichtsgebäude verlassen hatten. Durch Einberufung jüdischer Richter und junger Advokaten ist dafür Sorge getragen worden, daß spätestens Montag beide Gerichte wieder Sitzungen abhalten können.

Vor dem Gerichtsgebäude am Reichensperger Platz in Köln sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die die Einstellung der Tätigkeit jüdischer Richter und Rechtsanwälte verlangte. SS-Leute schritten im Einvernehmen mit der Polizei ein und nahmen eine größere Anzahl jüdischer Richter und Rechtsanwälte zu ihrer persönlichen Sicherheit in Schutzhaft. Später wurden die Festgenommenen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Wels verläßt Internationale

Berlin, 31. März.

Dieser Tage war in Paris das Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale verammelt. Von der deutschen Sozialdemokratie wohnte der Tagung niemand bei. Trotzdem hat das Büro eine Entlassungsgesuch, die sich mit den Verhältnissen in Deutschland beschäftigt. Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgendes Telegramm nach Zürich geschickt:

„Die von dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale ohne Einladung und Mitwirkung deutscher Vertreter gefassten Beschlüsse veranlassen mich, aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale auszutreten.“

Vorgehen von Wels gebilligt

SPD. noch nicht aus der Internationale ausgeschieden

Berlin, 1. April.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands befragte auch den Austritt des Parteivorstandes Wels aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale. Lieber das Ergebnis der Verhandlungen wird von der SPD. mitgeteilt.

Der Vorstand hält das Verhalten von Wels für begründet, da die Beschlüsse des Büros der Sozialistischen Arbeiterinternationale neben politischen auch organisatorische Maßnahmen betreffen, die ohne die Mitwirkung der deutschen Sozialdemokratie zustande gekommen sind. Die Verantwortung für so zustande gekommene Beschlüsse muß die deutsche Sozialdemokratie ablehnen. Sie wird zu diesem Vorkommnis Stellung nehmen, sobald sie dazu in voller Freiheit in der Lage ist.

Ueber die Frage, ob die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nun offiziell ihren Austritt aus der 2. Internationale vollziehen will, sagt der Beschluß des Parteivorstandes nichts.

Für die Wahrheit Erklärung des Reichsanstalters

Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften in New York halten an Reichsanstalters Wolff Hitler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Vereinigte Deutsche Gesellschaften von New York in Gemeinschaft mit hiesigen deutschen Juden deutscher und amerikanischer Staatsangehörigkeit erheben heute scharfen Einspruch gegen unerhörte Verleumdungen in Amerika. Erbiten zwecks Abwehr Erklärung über künftige rechtliche politische und wirtschaftliche Stellung der Juden in Deutschland. Persönliche Antwort für das Deutschland hier von größter Bedeutung.“

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(88. Fortsetzung.)

„Was willst du denn schwören, Tom?“

„Ich schwöre, daß das nicht der letzte Kuß von dir gewesen ist!“

„Da kannst du lange warten, Tom!“

„Dann warte ich eben ein bißchen auf den nächsten!“

Thomas beugte sich zu Luisens reizendem Ohr und flüsterte: „Ich warte, bis der kleine Widlang ... heiratsfähig geworden ist! Dann ... komme ich!“

Das Mädchen lachte, aber es war ganz rot dabei geworden, und der Blick, den sie ihm zuwarf, war voll Zärtlichkeit. Tom verschwand wieder.

„Ein guter Junge der Tom, nicht wahr, Griz? Du hast ihn drüben ja auch kennengelernt.“

„Ja, wirklich ein lieber Junge! Und ich denke, du wirst einmal eine kleine Frau Thomas Krott werden!“

Luisa war etwas verwirrt.

„Ach ... meinst du das? Der Schlingel ist doch erst achtzehn Jahre!“

Karl auch erst!

Da sieht Luisa Griz zärtlich an.

„Du hast meinen Bruder wohl sehr gern?“

„Oh, riesig! Aber ich weiß nicht ... ob er mich mag!“

„Soll ich ihn mal fragen? Wie ... bist du denn, Griz?“

„So alt wie Karl!“

„Da müßtest du eben noch ein paar Jahre warten!“

„Ach, was bedeutet das, wenn man weiß, daß man sich lieb hat, und das große Glück kommen wird ... wenn auch erst in ein paar Jahren!“

„Ja, Griz, du hast recht!“

Darauf ist vom Staatssekretär in der Reichsanstalt Dr. Lammers die folgende Antwort ergangen:

„Reichsanstalt dankt für Ihre Mitwirkung im Kampf gegen jüdische Hege. Deutsche Juden werden wie alle anderen Staatsangehörigen gemäß ihrer Einstellung zur nationalen Regierung behandelt werden. Abwehraktion nationalsozialistischer Partei durch Verhalten deutscher Juden im Ausland herausgefordert.“

Belästigung studierender Ausländer

150 studierende Ausländer, Angehörige von 25 Nationen, haben dem Direktor des Deutschen Instituts für Ausländer an der Universität Berlin eine namentlich unterzeichnete Erklärung überreicht, in der es heißt:

„Wir studierende Ausländer, haben mit Ersuchen und Jahren in Deutschland weilen, haben mit Ersuchen und mit Enttäuschung gehört, welche Nachrichten über angeblich in Deutschland verlebte Grueltaten im Ausland verbreitet sind. Wir geben nur der Wahrheit die Ehre, wenn wir öffentlich erklären, daß wir, die wir uns täglich mitten unter den Deutschen bewegen, nichts von solchen furchtbaren Dingen erlebt oder beobachtet haben und daß alle diese Nachrichten, unserer Überzeugung nach, frei erfunden und in das Reich der Fabel zu verweisen sind.“

Appell des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

Der Vorstehende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krumpholtz hat an die Direktoren der beiden größten amerikanischen Nachrichtenbüros Associated Press und United Press gleichlautende Telegramme geschickt, in denen es heißt: „Bitte alle Mühe aufzuwenden, daß Hege gegen Deutschland sofort eingestellt wird. In Deutschland herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Dr. Krumpholtz, Präsident des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.“

Fortdauer der jüdischen Agitation

Korrekte Haltung der Maßgebenden.

Berlin, 1. April.

Bei den starken Machtpositionen, die das Judentum in London und New York bekleidet, war vorauszuweisen, daß die Agitation gegen Deutschland nicht sobald abflauen würde. Um so notwendiger ist es, sich auch in Deutschland darüber klar zu sein, daß diese künftige Bewegung keineswegs die Meinung der verantwortlichen Kreise oder überhaupt der großen Masse der Bevölkerung in den angelfrischen Ländern wiedergibt. Die Haltung der amerikanischen Regierung, die von Anfang an unter stärksten Druck gesetzt wurde, ist nach wie vor vorbildlich korrekt und die nichtjüdische Bevölkerung der Vereinigten Staaten hat die Bedeutung der Probleme mit denen Deutschland zu ringen hat, sofort erkannt, als der Versuch gemacht wurde, die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland zum Vorwand zu nehmen, um den „Opfern“ eine Masseneinwanderung nach Amerika zu ermöglichen. Der Protest der amerikanischen Regierung und der Öffentlichkeit gegen jede Forderung der Einwanderungsbeschränkungen für Osteuropäer zeigt, daß Amerika sich durch die Gräueltaten von seiner aus guten Gründen befolgten Einwanderungspolitik nicht abbringen lassen will.

Im englischen Oberhaus glaubte Lord Cecil, der in allen seinen Versicherungen nur noch sich selbst vertritt, sich zum Sprachsproß der in England entstandenen „Belorgnis“ machen zu sollen und eine Parallele zwischen dieser Frage und dem in den Verträgen geregelten Problem der nationalen Minderheiten ziehen zu können. Der englische Kriegsminister rückt als Vertreter der Regierung die Debatte sofort ins rechte Licht mit der Erklärung, daß kein britischer Untertan jüdischer Herkunft Beschwerdeführer gehabt habe.

Kameradschaft und Disziplin

Erklärung des Stahlhelmführers Seibte

Berlin, 31. März.

In der am 2. April zur Ausgabe gelangenden Bundeszeitung „Der Stahlhelm“ nimmt der Bundesführer, Reichsminister Seibte, zu den Vorgängen in Braunschweig das Wort.

Der Stahlhelmführer betont einleitend die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der Männer des Aufbaues in treuer, loyaler Kameradschaft und führt dann aus, daß die Führer des Braunschweiger Stahlhelm mit der Zulassung der Anmeldung geschlossener Formationen des Reichsbau-

Karl kennt jetzt nur eins: Trainieren für das große Meisterschaftsspiel.

Die Ausscheidungskämpfe sind vorüber. Der letzte Kampf steht bevor: Deutschland gegen Uruguay.

Als die beiden Mannschaften auf dem Felde erscheinen, werden sie mit hellem Jubel empfangen, und alle sind in liebestörender Erwartung des großen Spieles.

Karl begrüßt den Spielführer von Uruguay. Es ist ... Toledos!

Toledos flucht, als er Karl erblickt.

Dann geht ein Beudchen über seine Züge.

Er ruft seiner Mannschaft in spanischer Sprache zu: „Kameraden ... wir haben ihn wiedergefunden ... den selben vom 12. Mail! Colleen, der von uns ging und einem anderen den Präsidentenposten überließ.“

Ueberracht! sehen die Zuschauer, wie die Uruguayer sich um den berühmten Mittelstürmer von Grobe drängen, wie sie ihn umarmen.

„Freunde ... tut's mir zuliebe!“ bittet Karl. „Verrate mich nicht, warum brauchst du die ganze Welt zu wissen? Ich bitte dich darum!“

Toledos nimmt Karls Rechte in seine beiden Hände und sagt zu seinen Kameraden:

„Ihr habt gehört, was uns unser Freund gebeten hat! Wir werden seinen Wunsch erfüllen!“

Alle stimmen zu.

„Oh ... mein Freund ... ich habe dich in allen Spielen bewundert. Wir freuen uns auf diesen Kampf! Unterliegen wir, dann ist's eine Ehre, liegen wir, unter höchstem Glück! Wir sind und bleiben Freunde und werden zusammen sein, ehe wir in die Heimat reisen.“

„Das werden wir bestimmt, Freund Toledos!“

Dann lost man die Seiten aus. Die deutsche Mannschaft spielt in der ersten Halbzeit gegen die Sonne.

Das Spiel beginnt.

Die Südamerikaner setzen gleich scharfes Tempo auf, sie starten mit einer beinahe wilden Energie, als wollten sie die deutsche Mannschaft nur so über den Haufen rennen.

In den ersten zehn Minuten sind die Deutschen mehr in die Defensive gedrängt, und das erste Tor fällt für Uruguay.

ners zu den Klären Befehlen der Bundesführung in Gegenwart getreten seien. Ihre Handlungsweise sei fehlerhaft und bedenklich gewesen. Zwar hätten sie keine „konkrete politische“ oder „höchsterweise“ Absicht gehabt, aber sie hätten sich zu viel zugelassen, wenn sie geglaubt hätten, den mangelhaften Verleumdungen ohne Beschwerden verbauden zu können.

Die verantwortlichen Kameraden hätten nicht genügend aufgepaßt. Daß darüber hinaus durch die von ihnen nicht erkannte und nur deshalb geduldeten Aktion eine gewisse Gefährdung der Ruhe in Braunschweig herbeigeführt wurde, sei richtig; und insoweit der braunschweigische Innenminister Klagen polizeiliche Maßnahmen zur Beseitigung dieser Gefahr traf, müßten sie als berechtigt anerkannt werden.

Mit derselben Offenheit müsse aber ausgesprochen werden, daß das Verbot des Bundesverbandes nach der ganzen Sachlage nicht als gerechtfertigt habe erdienen können. Darüber hinaus seien Maßnahmen von Landesregierungen oder nachgeordneten Behörden gegen Teile eines Bundes, dessen erster Führer in der Reichsführung selbst die Möglichkeit zur Abstellung etwaiger Beschwerden gegeben worden sei.

Der Reichsminister betont, daß er mit seinem Kameraden und Minister Göring einmütig der Auffassung sei, daß durch den lokalen Zwischenfall die Zusammenarbeit zwischen Stahlhelm, SA und SS, nicht berührt werden dürfe, vielmehr gefestigt und verbreitert werden müsse. Im Reichsstatut sei diese Zusammenarbeit vorhanden. Sie müsse unbedingt auch in allen Vorfällen und in der ganzen Gefolgschaft erzielt werden.

Das erfordere politischen und menschlichen Takt auf beiden Seiten. Sollte ein Stahlhelmgau Anlaß zu berechtigten Beschwerden geben, so werde der Reichsminister selbst eingreifen und für Abstellung sorgen.

Für die innere Einigung

Eine Rede Düsterbergs in Bremen.

Bremen, 1. April.

Der zweite Bundesführer des Stahlhelm, Oberleutnant a. D. Düsterberg, hielt anlässlich eines Besuchs in Bremen vor den Mitgliedern des Bremer Stahlhelm eine Insprache, in der u. a. ausführte:

„Nach der Machtergreifung der nationalen Kräfte kommt jetzt die innere Säuberung von all dem, was in vergangenen Jahrzehnten in unser Volkstum eingebracht ist an Verlogenheit und Korruptionsercheinungen. Dieser Prozeß ist eine rein deutsche Angelegenheit und eine Einmischung des Auslandes muß von jedem Deutschen unter allen Umständen abgelehnt werden. Die fanatische antideutsche Propaganda heißt die drohende außenpolitische Gefahr.“

Es ist Ehrenpflicht für alle Deutschen, sich an der Aufbauarbeit der nationalen Regierung mit allen Kräften zu beteiligen. Dieses gewaltige, ungeheuer schwere Werk verlangt Einigkeit. Die Zeit ist reif, daß alle Deutschen sich wieder zum deutschen Vaterlande bekennen. Das große Werk der inneren deutschen Einigung wird gelingen, wenn sich alle die alten Soldaten des Weltkrieges aller Parteien wiederfinden in der im Frontgeist bewährten neuen deutschen Nation.

„Deutscher Ostmarkenbund“

Der Zusammenschluß deutscher Ostverbände.

Berlin, 1. April.

Der Deutsche Ostbund und der Deutsche Ostmarkenverein haben sich in dem Bestreben, der notwendigen Zusammenfassung der ostpreussischen Kräfte zu dienen, vorläufig zu einer Arbeitsgemeinschaft in Form eines „Deutschen Ostmarkenbundes“ zusammengeschlossen. Mit der nationalsozialistischen Deutschen Ostfront arbeitet der Deutsche Ostmarkenbund in enger Fühlung. Eine Reihe weiterer Ostorganisationen hat ihren Beitritt zum Deutschen Ostmarkenbund erklärt.

Sinter dem Entschluß der im Deutschen Ostmarkenbund zusammengeschlossenen Ostverbände steht die Bereitwilligkeit, sich einer autoritären Neugliederung der gesamten Arbeit für die deutsche Ostmark rückhaltlos und unter Zurückstellung aller Sonderwünsche zur Verfügung zu stellen.

Karl behält seine Ruhe.

Bei dem nächsten Anstoß täuscht er den Gegner, der glaubt, daß er den Ball abgeben will, umspielt den Mittelstürmer und den halbrechtsen Stürmer. Er läuft in der Mitte durch und beobachtet dabei scharf den linken Außenstürmer seiner Mannschaft.

Mit einem präzisen, scharfen Schuß gibt er ihm den Ball zu. Der Außenstürmer stoppt und läuft mit dem Ball vor. Er wird verfolgt. Der Ball wird von Uruguay ins „Aus“ getreten.

Endball für Deutschland!

Der Außenstürmer guckt genau auf Karl, der vier Meter vor dem Tore steht und flinkt mit einem scharfen Schuß das Tor.

Im nächsten Augenblick brüllt das ganze Stadion: „Tor! Tor!“, denn Karl hat den Ball mit einem grandiosen Kopfschloß unhalbar ins Netz gejagt.

Jetzt übernehmen die Deutschen die Führung. Aber Uruguays Hintermannschaft ist ausgezeichnet, und bis zur Halbzeit vermag Deutschland kein weiteres Tor zu erzielen.

Unter großem Beifall der Zuschauer verlassen die Spieler das Feld.

Karl weiß, daß sie gewinnen werden, denn der Gegner ist schon erschöpft.

Toledos spricht mit Karl in der Pause und erklärt offen: „Wir können das Spiel nicht gewinnen. Wir sind erschöpft. Wir können es nur unentschieden halten, und in der Verlängerung schlägt ihr uns doch!“

„Bist du böse, Toledos?“

„Nein, mein Freund! Wenn wir verlieren, dann ist es gegen einen Gegner, der unbeflegbar ist auf der ganzen Welt, der die beste englische Profimannschaft schlägt. Das ist keine Schande. Wartet zu aufzufrischen mit uns?“

„Es war ein schönes und faires Spiel!“

„Ich ermahne meine Mannschaft noch einmal,“ versichert Toledos.

Seine Leute haben aber das gleiche Gefühl, daß ein Sieg unmöglich ist.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 1. April 1933.

Der Sonntag der Hausfrau

In Berlin ist kürzlich eine ausgezeichnete Ausstellung zu sehen, „Die Frau“. Alles, was für die Frauen wissenswert und interessant ist, dort ausgestellt. Aber diese Ausstellung ist nicht nur wichtig für die Frau, sondern auch für den Mann. Auch er kann hier manches lernen. Ein recht anschauliches Bild zeigt, wie der Herr des Hauses mit einer diäten Zigarre leidend im Sessel sitzt, während Frau und Tochter vor ihm schwere Arbeiten verrichten. Der Vorwurf, der auf diesem Bilde gemacht wird, trifft sicher nicht auf alle Ehemänner zu, aber eine leise Mahnung, die sehr beherzigenswert ist, liegt doch darin. Man denke nur einmal an den Sonntag der Hausfrau. Sechs Tage hat sie tüchtig gearbeitet, aber der Sonntag ist oft für sie kein Feiertag. Der Hausherr verlangt mitunter an diesem Tage sogar noch mehr als sonst. Der Morgentee soll womöglich aus Bett gebracht, das Frühstück besonders reichlich, das Mittagessen muß aus mehreren Gängen bestehen, zum Nachmittagskaffee soll Kuchen und zum Abendbrot frischer Aufschnitt sein. Er setzt voraus, daß die Hausfrau ihm alles das aufstellt, obwohl Sonntag oft gerade der Tag ist, an dem die Hausfrau von vielen Ehemännern peinlich sein, nämlich denen, die es für selbstverständlich halten, daß die Hausfrau ihren Sonntag der ehemännlichen Begehrlichkeit opfert. Was aber ist heute selbstverständlich? Höchstens, was aus Liebe geschieht. Das braucht aber nicht ausschließlich nur den einen Teil zu belasten. Wie wäre es, wenn der eine Sonntagsruhe genießende Hausherr ab und zu, je nach der Größe des Geldbeutels, vorzuschlagen: „Möchten wir heute nicht auswärts essen, damit du nicht zu trocken bleibst?“ Die brave Hausfrau wird nun zunächst befragt: „Können wir uns das auch leisten?“ und dann wird sich finden, daß man es sich wirklich manchmal leisten kann. Es soll sogar vorkommen, daß sich der Ehemann erbietet, zugunsten dieses guten Zweckes einmal auf ein Glas Bier oder eine Zigarre zu verzichten. Dadurch wird die Finanzierung des Unternehmens oft fühlbar erleichtert. Opfer auf beiden Seiten schaffen die wirkliche Gleichberechtigung und den wahren Sonntag der Hausfrau.

× **Auch ein Jubiläum.** Eine Waisfrau, die 25 Jahre hindurch bei einer Familie als Waisfrau tätig ist, hat auch ein Recht, diesen Tag ein Jubiläum zu nennen. Frau Julius Stöcker aus Ebersdorf geht bei der Familie Peter Deune, die 25 Jahre in Spangenberg wohnhaft ist, seit ihrem Zuzug als Waisfrau ein und aus.

× **Berichterstattung.** Unsere Mitteilung in voriger Nummer, daß Bürgermeister Aug. Fetz-Vergerim seines Amtes entbunden sei, müssen wir dahingehend berichtigen, daß dieser, um eine Zulassung zur Gemeinde im Sinne der nationalen Regierung zu gewährleisten, vom Vorsitzenden des Kreisaußschusses mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres beurlaubt worden ist.

× **Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten zu Ostern 1933.** Die Festtagsrückfahrkarten zu Ostern 1933 gelten vom 6. bis 19. April und zwar zur Zufahrt vom Donnerstag, den 6. April 0 Uhr bis zum Sonntag, den 9. April 24 Uhr und vom Donnerstag, den 13. April 0 Uhr bis zum Dienstag, den 18. April um 24 Uhr. Die Hin- und Rückfahrt muß am 9. und 18. April um 24 Uhr beendet sein. Zur Rückfahrt vom Sonnabend, den 8. April 12 Uhr bis zum Montag, den 10. April 24 Uhr und vom Donnerstag, den 13. April 12 Uhr bis zum Mittwoch, den 19. April 24 Uhr. Die Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein. Die in der Zeit vom 6. bis 9. April zur Zufahrt benutzten Sonntagskarten können auch vom 13. bis 19. April zur Rückfahrt benutzt werden, nicht aber in der Zeit vom 11. April 0 Uhr bis 13. April 12 Uhr vormittags. Rückfahrkarten gelten auf der Hin- und Rückreise je einmal mals. Unterbricht ein Reisender in der Zeit vom 6. bis 9. April auf der Hinreise die Fahrt, so kann er sie auch im zweiten Abschnitt der Geltungsdauer vom 13. bis 18. April fortsetzen. Die in der Zeit vom 8. bis 10. April unterbrochene Rückfahrt kann auch in der Zeit vom 13. bis 19. April beendet werden.

Kongressrede vor der auswärtigen Presse.

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der Deutsche Rundfunk überträgt auf alle Sender am Donnerstag, 6. April, abends um 20.15 Uhr, aus dem Großen Saale des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda den politischen Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse. Programm: Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Thum, Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, Rede des Reichszensors Adolf Hitler, Schlußansprache des Herrn Kommerzienrat Dr. Krumpholtz.

Waffenfunde in Hamburg.

Staatspolizei, Hilfspolizei und das Kommando zur besonderen Verwendung nahmen in Hamburg Hausdurchsuchungen bei linksgerichteten Leuten in der Neustadt vor. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurden 48 Gewehre, 49 Seitengewehre und Hirschfänger, 18 Deggen, 48 Schlagwaffen, Gewehre und Pistolenmunition, Messer, Dolche, Koppel, Gas- und Schredschußpistolen, ferner 8 Zentner Druckschriftenmaterial und Fahnen der KPD, ein Lautsprechergerät und eine Druckerpresse gefunden und beschlagnahmt. Bei den Durchsuchungen wurden außerdem ein Diebeslager und ein Raubschiffträger entdeckt und in der Wohnung eines Kommunisten eine SA-Uniform beschlagnahmt. 28 Personen wurden verhaftet.

Stellung von Ministerpensionen in Württemberg.

Durch Beschluß des württembergischen Staatsministeriums ist die Ausbezahlung der Ruhegehälter an die früheren Minister aus der Revolutionszeit von 1918, die Sozialdemokraten Heymann, Schilde und Keil mit sofortiger Wirkung gesperrt worden. Außerdem hat das Staatsministerium beschlossen, die Ministerzulagen stufenweise abzubauen. Der Wegfall dieser Zulagen bringt in künftigen Jahren eine Ersparnis von rund 78.000 Reichsmark, im laufenden Haushaltsjahr noch eine solche von 35.000 Reichsmark mit sich.

Zulammenfassung der deutschen Jugendbewegung. Innerhalb des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände haben sich die nationalen Bünde der deutschen

Jugendbewegung zu einem Großdeutschen Bund unter Führung des Admirals von Trotha zusammengefaßt. Admiral von Trotha ist seit zehn Jahren Bundesführer der Freischärler Jugend Nation. Der neuen Vereinigung sind beigetreten die Deutsche Freischärler, der Deutsche Pfadfinderbund, die Deutsche Jugendpfadfinderschaft, der Jungsturm, die Adler und Falken, die Fahrennden Gefellen und die Geusen.

Das Ermächtigungsgesetz in Danzig.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat ein Ermächtigungsgesetz fertiggestellt, das in Kürze dem Danziger Volkstag zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Es wird darin u. a. vorgeschrieben, daß das Gesetz bis zum April 1937 nur durch den Senat erlassen werden können, auch wenn sie von der Versammlung abweichen. Die Einberufung des Volkstages soll nur durch den Senat erfolgen. Ebenso wird der Senat den Zeitpunkt für Neuwahlen bestimmen. Senatsmitglieder sollen nur durch den Senat ernannt werden können. Es handelt sich um ein verfassungsänderndes Gesetz, das eine Zweidrittel-Mehrheit erfordert (48 von 72 Stimmen). Da der Block der nationalen Sammlung sich in seiner Mehrheit gegen das Gesetz ausgesprochen hat, gilt die Annahme der Vorlage durch den Volkstag noch nicht als gesichert.

Beim Scharfschützen erschossen. Bei einem nächtlichen Scharfschützen des Infanterieregiments Nr. 12 in Halberstadt wurde der 24jährige Oberfähnrich Rabe von der 7. Kompanie (Queblinburg) durch ein Zusammenstoßen unglücklicher Umstände durch einen Kopfschuß getötet.

Auf die Eisenbahnschienen gebunden. Bei Romo wurde von einem Streckenwärter an den Schienen angebunden ein Gutsbesitzer aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß ein Nachbar und dessen Sohn, die mit dem Gutsbesitzer in Feindschaft lebten, die Täter waren. Nur dem glücklichen Umstand, daß vor der Durchfahrt des von Romo kommenden Zuges der Streckenwärter noch einmal die Schienen entlangging, ist die Rettung des Gutsbesitzers zu verdanken.

Ein Einbrecher erschossen. Im Postgebäude der ungarischen Gemeinde Veces kam es nachts zu einem Kugelwechsel zwischen einem Einbrecher und einem Gendarmen. Der Einbrecher tötete einen Apothekergehilfen, der dem Gendarmen zu Hilfe geeilt war, durch einen Kopfschuß. Der Gendarm erschloß darauf den Einbrecher. Ein Komplize des getöteten Einbrechers ist entkommen.

Politischer Mord?

Opladen, 1. April.

Am Rheindamm zwischen Coerlufen und Rheindorf wurde ein 60jähriger Arbeiter aus Wiesdorf mit einer Schädeldurchbohrung tot aufgefunden. Die Art der Verletzung ließ auf einen Mord schließen. Der Arbeiter gehörte der NSDAP an.

Ausbau des Arbeitsdienstes

Berlin, 1. April.

Zum ersten Mal waren die neuernannten Bezirksführer und Bezirkskommissare des Arbeitsdienstes im Reichsarbeitsministerium verammelt. Der Reichsarbeitsminister Franz Seidler eröffnete die Verhandlungen mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben und Ziele des Arbeitsdienstes, an die sich Ausführungen des künftigen Staatssekretärs, Oberst a. D. Hierl, über organisatorische Fragen angeschlossen.

In ausführlichen Einzelverhandlungen unter Leitung des Bevollmächtigten des Reichsarbeitsministers für den freiwilligen Arbeitsdienst, Studentent Mahnen, wurden die Grundlagen für den weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes, insbesondere für die planmäßige und organisatorische Vorbereitung der künftigen Arbeitsdienstpflicht, festgelegt.

Auflösung des Schutzbundes

Wien, 1. April.

Bundeskanzler Dollfuß hat mit einseitiger Zustimmung der Regierung die Auflösung des Republikanischen Schutzbundes für das ganze Bundesgebiet verfügt, womit auch eine Tätigkeit unter anderem Namen und unter anderer Form verboten ist.

In der Begründung des Verbotes wird auf verschiedene Aufhebungen und Gewalttätigkeiten, insbesondere in Weidhofen und Kapfenberg gegen die Bevölkerung und gegen die staatlichen Exekutivorgane sowie auf die in Tirol beschlagnahmten Dokumente verwiesen, die die Vorbereitung eines bewaffneten Widerstandes einwandfrei erhärtet hätten. Jeder Widerstand gegen die Verfügungen werde mit allen Mitteln unterdrückt werden. Die heimtückische und friebliche Bevölkerung wird aufgefordert, Ruhe und Disziplin zu bewahren und die Regierung zu unterstützen, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Aufrechterhaltung der Sicherheit von Staat und Bevölkerung gewährleisten werde.

Wiener Polizei in Bereitschaft

Eine Kompanie des Bundesheeres ist von Wien nach Hirtenberg abgegangen und hat die dortige Patronenfabrik besetzt. Durch die Besetzung sollten, wie die „Neue Freie Presse“ erfahren haben will, die restlichen Bestände von italienischen Gewehren, die in Hirtenberg vor dem Rücktransport nach Italien repariert werden, vor dem Zugriff privater Formationen gesichert und ein etwaiges Vorgehen solcher Formationen gegen die Fabrik im Keime erstickt werden. Die Aktion solle ferner auch mit der Auflösung des Republikanischen Schutzbundes zusammenhängen, zumal sich unter der Hirtenberger Arbeiterfabrik zahlreiche Schutzbündler befänden. Die Besetzung vollzog sich ohne Zwischenfall.

In Wien zogen große Abteilungen des Bundesheeres durch die Straßen. Es handelt sich um einen Wechsel der Quartiere, doch soll, wie verlautet, diesem Durchmarsch auch demonstrative Bedeutung zukommen. Die Wiener Polizei ist im Zusammenhang mit der Auflösung des Schutzbundes in Bereitschaft.

Erdbeben in Tirol

Innsbruck, 1. April. In Häfelgebr (Bezirk Reutte) und Umgebung, im westlichen Ostal und in dessen Seitentälern, wo bereits wiederholt Erdbeben zu verzeichnen waren, wurde in einem Kreis von rund acht Kilometern ein neues Erdbeben wahrgenommen. Es dauerte etwa 2 Minuten. Die Stöße richteten vor von Südost nach Nordwest. Die Stöße waren von starkem, donnerähnlichem Rollen begleitet. In den Häusern stürzten größere Möbelstücke um. Beschädigungen an Häusern selbst sind nicht vorgekommen.

Topela (Ranjas), 1. April. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in der Nähe der im Südosten des Staates Ranjas gelegenen Ortschaft Neodeh. Ein Flugzeug, das eine landübliche Sportmanöver zum Auszug eines Kampfpiloten nach Neodeh bringen sollte, stürzte ab. Elf Personen wurden getötet, drei seien schwer verletzt sein.

Festtag der Reichsmarine

Stapellauf des Panzerschiffes „B“. — Indienststellung der „Deutschland“.

Wilhelmshaven, 1. April.

Die Jadeschiffe stehen völlig unter dem Eindruck der am heutigen Sonntage stattfindenden Indienststellung der „Deutschland“ und des anschließenden Stapellaufs des Panzerschiffes „B“.

Das Panzerschiff liegt jetzt, von den Baugerüsten befreit, auf der Helling. Das Schiff ist oben hellgrau gefärbt, in der Mitte dunkelgrau und unten braun. Aufgang und Kanzel der Tauffriede strahlen in hellem Rot und Weiß. Die Marinewerft rechnet mit einem Besuch von 30.000 Menschen.

Ueber den Namen, den das Schiff erhalten wird, besteht allgemeines Rätselraten. Es ist das erste Mal, daß die Marineleitung den Schiffsnamen völlig geheim hält. Man spricht davon, daß das Panzerschiff „B“ den Namen „Stageradlampen“ oder auch den Namen „Bismarck“ wegen des Tages des Stapellaufs (1. April) erhalten wird. Man spricht aber auch von dem Namen „Graf Spee“ oder „Falkland“. Endgültig ist darüber noch nichts bekannt.



Sport-Ecke.



Handball

Friedendorf 1. — Spangenberg 2.

Unsere Mannschaft fährt morgen zum ersten Entscheidungsspiel um den Gaumeistern nach Friedendorf und zwar mit dem Lokomotiv. Wer außer den Spielern noch mitfahren möchte, muß sich in die Liste im „Grünen Baum“ noch heute einzeichnen. Der Fahrpreis ist sehr gering. — Zur Besprechung über Abfahrt usw. versammeln sich die Spieler heute Abend 7 1/2 Uhr im Grünen Baum.

Ertragssteigerung der Futterpflanzen.

Wirtschaftsgeheimnisse, ein reiches Futter im eigenen Betrieb in recht hohem Maße billig zu erzeugen, ist mit dem Fundament der meisten Wirtschaftsbetriebe. Die Weizen und Weiden und andere Grünlandflächen sind für die im eigenen Betrieb gewonnenen Dünger, wie Kompost, Stallung usw., sehr dankbar, da hierdurch die sogenannte Gabe des Bodens, besonders in Verbindung mit einer Kalkung sehr verbessert wird und die wichtigen Kleinbeimeln ihre wachstumsfördernde Tätigkeit entfalten können. Selbstverständlich müssen sich Kompost und Stallmist, also auf Weiden und Weiden ausgebreitet werden, in Reife befinden, also gut verrottet sein, so daß sie sich leicht mit der Dornschleife oder Strauchgabel vertreiben lassen. Die Tiere nehmen eine so behandelte Weide bald wieder an, denn sie finden mehr zulaufende Gräser vor. Durch diese Wirtschaftsmäßnahme gehen die Unkräuter und Sauergräser nach und nach zurück, die Schafgräser und Kleegrasen nehmen zu, verbessern den Bestand und damit die Güte des Futters wesentlich. Und auf die Verbesserung des Futterwertes kommt es an, wobei eine ergänzende Zuführung der Handelsdünger nicht zu umgehen ist. Kali und Phosphorsäure stehen in gewissem Anteil schon im Stallmist. Man wird aber gut tun, sich über die fehlenden Mengen in Versuchen ein Bild zu machen. Vorteilhaft ist auch im Frühjahr das 40-iger Kaliumsalz und Superphosphat, während die Rente zum Teil im Stidstoff liegt, der immer erstickt werden muß. Schwefel Ammoniak kommt hauptsächlich für die Frühjahrsdüngung in Frage, während für die Sommerdüngung und für den zweiten Schnitt besser Leuna-Montanalpester verwendet wird. Dabei dürfte für die Sommerdüngung 1/2-1/3 Liter je Morgen als ausreichend gelten. Leuna-Montanalpester hat einen hohen Ammoniakgehalt. Der Gehalt an Ammoniak wird dem Wert der Pflanze sofort zur Verfügung. Der Stidstoff ist der ausschlaggebende Faktor, der dem Futter seinen hohen Wert gibt, denn er vermag das Gmeiß zu bilden und auf dieses kommt es an. Die Hälfte der Stidstoffgabe sollte im Frühjahr und die andere Hälfte nach dem ersten Schnitt gegeben werden. Es ist durch praktische Versuche immer wieder festgestellt worden, daß Schläge, die reichlich mit den entsprechenden Stidstoffdüngern zeitig versehen worden sind, ein Futter liefern, das sich in einer sehr vermehrten Produktion an Milch und Butter auswirkt und das die Anwendung dieser Düngemittel ganz im eigenen Interesse des einzelnen Landwirtes gelegen hat, da bei Nichtanwendung ein erheblicher Anstieg an Kraftfuttermitteln zur Erzeugung gleicher Mengen an Milch und Butter notwendig war, was sich erheblich teurer stellte, da die Produktion in dem eigenen Wirtschaftsbetrieb am billigsten ist.

Diplomlandwirt Behrend.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. April 1933.

Zudca

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Konfirmandenprüfung.

Pfarrer Dr. Bachmann.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Ebersdorf.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Höhnndorf.

Schnelrode.

Nachmittags 1 Uhr: Konfirmandenprüfung.

Pfarrer Dr. Bachmann.

Herlesfeld: Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnndorf.

Passionsgottesdienst:

Mittwoch abends 8 Uhr in der Hospitalkirche.

Pfarrer Höhnndorf.

Kirchliche Vereine.

Sonntag Abend 8 Uhr im Stitisaal Konfirmanden.

Abend.

Montag Abend 8 Uhr: Mütterverein.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungermäddchenverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Coang. Frauenhilfe im Pfarrhaus 1.

Tonfilm-Theater Spangenberg

Sonnabend und Sonntag abends 8¹⁵ Uhr



In der Hauptrolle Anny Ondra nach der Operette von Johann Strauß.

Menschen unter der Lupe.

Ein Querschnitt durch den menschlichen Zoo.

Gesangverein

„Viedertafel“

Montag Abend punkt 8 Uhr
Antreten

Bereinslokal

besondere Angelegenheit.
Vollz. Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Mädchen

sucht Aufwartung.
Zu erfragen in der Expedi-
tion des Blattes.



Stempel aller Art
Recht
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberg Zeitung
H. MUNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, Becken

Salz in Säcken

H. Mohr.

Wo sollen wir kaufen!
Diese Frage hören wir so oft

Bei uns kaufen heißt richtig kaufen.

| | |
|--------------------------------------|------|
| Nessel | 28 |
| 80 cm breit in allerbesten Qualität | |
| Nessel | 70 |
| 160 cm breit für Bettwäsche geeignet | |
| Hemdentuch | 18 |
| 80 cm breit von | |
| Hemdentuch | 45 |
| Sonderposten beste Qualität | |
| Kleiderdruck | 55 |
| Indanthren neuste Muster | |
| Hemdenbarchent | 35 |
| gute Qualität farbecht | |
| Arbeitsjacken | 3.30 |
| allerschwerste Qualität | |
| Herrenpullover | 70 |
| reine Wolle alle Größen von | |
| Krawatten | 25 |
| bekannte „Ruck-Zuck“ | |

August Ellrich.

Erstes christliches Geschäft. Fernr. 64.

Salat, Rot-, Weißkaut, Zitronen,
Blumenkohl, Apfelsinen,
Bananen
H. Mohr.

Reichsverband deutscher Kriegssopfer

(Ortsgruppe Spangenberg.)

Sonntag, den 2. April 1933, 14 Uhr

Jahreshauptversammlung

im „Grünen Baum“.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.



Turnverein „Froher Mut“

Die Turnerinnen und Gymnastikteilnehmer, die sich Sonntag früh am Spaziergang beteiligen, werden gebeten, im Trainingsanzug zu erscheinen.

Der Frauentrainwart.

Stotternde!

habt Vertrauen! Meine 22 jährigen Erfahrungen und allerbeste Erfolge, D. R. P. beweisen, wie Sie von Ihrem Uebel befreit werden können. Hunderte von Dankschreiben und Gulachten stützender Autoritäten. Einfache natürliche Methode, daher auch wirklich Dauererfolg (ohne Kursus oder Suggestion). Die Sprechangst muß beseitigt werden. Die Fähigkeit zu sprechen, fehlt dem Stotterer nicht. Erfolge 4, 6, 8 Wochen, ohne Rückfall. Dankschreiben und amtlich beglaubigte Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht der Interessenten auch die schon anderweitig Kurse usw. mitgemacht, laßt ich freundlich ein. Versäume es kein Stotterer oder Eltern stotternder Kinder, sich in den unten angegebenen Stunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist. Bis am Dienstag den 4. April von 11-15 Uhr in Melungen, Hotel zum Prinzen. Sprechinstitut H. Steinmeier Wurmlord geg. 1910.

Preuss. Südd. Staats-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. April

Hauptgewinn 100000 M

Gezogen werden in den 5 Klassen. 348000

Gewinne, 2 Prämien zu je 500000 Mark.

100 Schlussprämien zu je 3000 M.

Gesamtgewinne über 114 Millionen M.

Lose aus der Lotterie-Einnahme Schwarzkopf, Eschwege durch

Julius Spangenthal, Spangenberg.

Der erste

Kopfsalat

schöne große Köpfe Stck. 30 Pfg.
goldgelbe Bananen Pfd. 35 „
süße saft. Apfel-inen 10 Stck. 40 „
prachvolle Tafeläpfel Pfd. 46 „

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh. Siebenhausen & Delenroth.

Spangenberg Markt

Leset Euer Heimatblatt.

+ Bruchleidende

Endlich eine bequeme Bandage. Eine Neuheit und Wohltat bedeutet meine halbweiche, federlose Bruchbandage (Eis. System), schmiegt sich ganz dem Körper an, ohne zu belasten. Hält schwere Brüche, auch Hodenbrüche, Taat u. Nacht tragbar, ruht und drückt nicht. Maschinenfertigung! Auch Leib-, Nabel- und Vorfalbinden. Bandagen von 9.— an. Bin am Dienstag, den 4. April von 9-15 Uhr in Melungen im Hotel zum Prinzen anwesend. Kostenloser Auskunf ohne Kaufzwang. Spez.-Band. Friedr. Due, Hannover, Friesenstr. 16a

Gewerbliche und kaufmännische Berufsschule.

Alle im Berufsbezirk Spangenberg wohnenden Jugendlichen, welche am 31. März 1933 aus der Volksschule entlassen werden oder bereits früher entlassen wurden und bis jetzt dem Unterricht fern geblieben sind und:

- Eine Lehrstelle haben oder probeweise in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betrieb tätig sind.
- vorausichtlich noch in eine Lehrstelle eintreten werden.
- alle diejenigen, welche als Hilfskräfte in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betrieb tätig sind bzw. in einen solchen eintreten werden,

werden hiermit aufgefordert, sich am Mittwoch, den 5. April 1933, mittags 13 Uhr im Schulgebäude der Burgerschule anzumelden.

Auch diejenigen, welche im Besitz des mittleren Reifezeugnisses sind und am 1. 4. das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind schulpflichtig.

Das Schulentslassungszeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Spangenberg, den 31. März 1933.

Der Vorstand der Berufsschule.
J. A. Reiter.

Persil hält im Preise Schritt mit der Zeit —

denn: nur 35 Pf. kostet das Normalpaket

und nur 65 Pf. das große Doppelpaket.

Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pf. extra!

Das ist Ihr Nutzen — den müssen Sie wahrnehmen.



Frankreich wittert Morgenluft

Die deutsche Gegenaktion gegen die ausländische Greuelpropaganda wirkt sich sichtbar allmählich aus. Was jetzt noch systematisch gegen Deutschland hegt, ist böser Wille und ausgeprägter Deutlichkeit. In gewissen Kreisen von Paris hat sich der ganze Verleumdungssektor des Auslandes gegen Deutschland zu der Frage verdichtet: was kann Frankreich aus dieser veränderten Weltmeinung gegenüber Deutschland gewinnen? Vor einigen Tagen wurde von einem französischen Blatt die Forderung erhoben, Mainz, d. h. also die einstige dritte Belagerungszone, wieder zu besetzen. Das erwähnte Blatt schenkte bereits in Phantasien, welche politischen und wirtschaftlichen Vorteile sich daraus für Frankreich ergeben müßten. Es sah auch im Hintergrund bereits die Main-Rinne wieder auftauchen und fand dementsprechend feierliche Worte, um die Regierung für diesen Plan zu gewinnen. Das offizielle Frankreich hat nicht darauf reagiert, es ist denn, daß man aus dem Versuch des französischen Soldatens bei Neurath wegen der Reher Vorfälle Ruhe zu ziehen versuchte.

Jetzt hat offenbar unter dem Einfluß der geradezu landesverräterischen Haltung des sozialdemokratischen Blattes in Saarbrücken ein Teil der französischen Presse eine neue Möglichkeit entdeckt, aus dem Umsturz in Deutschland Vorteile für Frankreich zu ziehen. Man verlangt nicht mehr und nicht weniger als die Wiederbesetzung des Saargebietes durch französische Truppen. Angeblich sollen die französischen Garnisonen in Forbach und Saargemünd von der Saarregierung angefordert worden sein, damit Ruhe und Ordnung im Saargebiet gewährleistet werden könnten. Es wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß der vor einigen Tagen erfolgte Besuch des englischen Präsidenten der Saarregierungscommission beim französischen Außenminister Paul-Boncour der Erörterung dieser Frage gegolten habe. Authentisch ist darüber nichts bekanntgeworden. An deutscher zuständiger Stelle wurde erklärt, daß die Regierungscommission des Saargebietes die Möglichkeit einer Aufforderung an die französische Regierung, Truppen ins Saargebiet zu entsenden, weder beraten noch daß sie einen entsprechenden Entschluß gefaßt habe.

Zuletzt ist, daß Frankreich seinerzeit der Zurückziehung des sogenannten Saarbahnhofs unter der Bedingung zustimmte, daß die französischen Garnisonen Forbach und Saargemünd (denen der Saarbahnhof seinerzeit angehörte) gewissermaßen in Vereitigung gehalten würden für den Fall, daß die Saarregierung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einen verstärkten Sicherheitschutz für notwendig hält. Sowohl von saardeutscher wie von deutscher Seite ist damals im Völkerrundrat erklärt worden, daß für eine derartige Regelung keine vertraglichen Grundlagen gegeben seien. Im September 1930 hat der Völkerrundrat dann eine gütliche Klärung der damaligen Saarregierungs zur Kenntnis genommen, in der auf die Notwendigkeit eines Rückgriffsrechts der Saarregierung auf französische Grenztruppen im Falle der Not hingewiesen wurde. Der Völkerrundrat hat diese gutachtliche Äußerung jedoch lediglich zur Kenntnis genommen, ohne sich dazu zu äußern. Der damalige Reichsaussenminister Dr. Curtius nahm aber die schon vorher von dem Außenminister Dr. Stresemann gemachten Rechtsvorbehalte gegen dieses Gutachten erneut auf und stellte im übrigen fest, daß der in dem Gutachten der Saarregierung geschilderte Fall nicht eintreten würde.

Bereits läßt sich nicht feststellen, ob hinter der französischen Pressefindung mehr als ein Versuchsballon zu suchen ist. Daß gewisse französische und saarparasitische Kreise eine solche Wendung erstreben, ist kaum überraschend. Aber hinter diese Kreise liegt eben jene französische Saarpolitik, die in Versailles die Annexion des Saargebietes verlor. Mit allen Mitteln arbeitet man daran, diesem Ziel noch nachträglich so nahe wie möglich zu kommen. Da sich an der eindeutigen deutschen Haltung der Saarbevölkerung in den zurückliegenden 14 Jahren nichts geändert hat, so verliert man jede Gelegenheit auszunutzen, um indirekt etwas zu erreichen. Wie man während der Besetzung des Rheinlandes mit landesverräterischen Elementen gearbeitet hat, so tut man es jetzt auch im Saargebiet. Diese Elemente müssen den Vorwand abgeben für Behauptungen, daß an der Saar Sympathien für Frankreich bestünden und daß sie die innerdeutschen Vorgänge ablehnen.

Aus diesem Milieu heraus hat offenbar die französische Presse diesen Versuchsballon von der Wiederbesetzung des Saargebietes aufsteigen lassen. Ob ein erneuter Wille hinter solchen Gerüchten steht, wird man bald erfahren. Heute ist die Lage jedenfalls so, daß in dem Abstimmungsgebiet niemals Truppen einer der Saarabstimmung interessierten Macht gebildet werden können, die dort lediglich dem Völkerrundrat zusehender Funktionen ausüben sollen. Deutschland würde ein solches Vorgehen niemals zulassen. Man darf aber wohl auch annehmen, daß die verantwortlichen Kreise des Völkerrundrates der gleichen Auffassung sind wie Deutschland.

Bedenfalls wird man sich in Genf klar darüber sein müssen, daß das Saargebiet ganz bestimmten Anweisungen des Völkerrundrates unterworfen ist, die nicht dann plötzlich abgehoben oder aufgehoben werden können, wenn französische Wünsche danach verlangen. An dieser Tatsache ändern auch Treibereien nichts, wie wir sie in letzter Zeit mehrfach erlebt haben und wie sie vom Reichsführer Adolf Hitler in seiner bekannten Reichstagsfontroverie mit Wels gekennzeichnet worden sind. Sie sind jedenfalls nicht dazu angetan, Frankreich das Recht einzuräumen, das Saargebiet zu besetzen. Denn aus der Vergangenheit weiß man in Genf eben so gut wie im Saargebiet, daß Ruhe und Sicherheit an der Saar nicht besser gewährleistet waren als seit dem Abzug der französischen Besatzung. Ihr Wiedererinnern würde die öffentliche Ruhe in einer Weise stören, wie es bisher nie der Fall gewesen ist. Man erkennt aber aus diesen französischen Meldungen die Wünsche derjenigen französischen Kreise, die ihre Hoffnungen auf das Saargebiet noch immer nicht aufgegeben haben.

Täuschende Behauptungen

über Truppenverlegungen nach dem Saargebiet.

Berlin, 1. April.

In der französischen Öffentlichkeit sind Gerüchte im Umlauf, daß die Regierungscommission des Saargebietes

beflossen habe, französische Truppen nach dem Saargebiet kommen zu lassen. Diese Behauptungen gehen lediglich auf eine Wendung der „Liberte“ zurück. Es handelt sich hierbei, wie von zuverlässiger Stelle nachdrücklich erklärt wird, um eine vollkommen erfundene Fiktion.

Die Saarregierung hat niemals über die Frage der Hineinziehung französischer Truppen nach dem Saargebiet verhandelt, und es besteht auch nicht der geringste Grund zu der Annahme, daß dahingehende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Der Kampf beginnt!

Keine Verschiebung der Abwehraktion

Die Abwehrkampagne der NSDAP gegen die Greuel- und Propaganda im Ausland wird, wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, unter keinen Umständen verschoben. Es bleibt dabei, daß die Abwehraktion schlagartig am Sonntagabend um 10 Uhr vormittags einsetzt.

Die Anordnungen des Zentralkomitees

Das Zentralkomitee hat eine Anordnung erlassen, die u. a. belagt:

Als Leiter des Aktionskomitees empfiehlt es sich, die Geschäftsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes zu ernennen. Die Aktionskomitees (deren Mitglieder keinerlei Bindung mit Juden haben dürfen) stellen sofort in jedem Geschäft, Warenhäuser, Kneipen usw. sofort in jedem Geschäft ein.

Es handelt sich bei dieser Feststellung selbstverständlich um Geschäfte, die sich in den Händen von Angehörigen der jüdischen Rasse befinden. Die Religion spielt keine Rolle. Katholik oder protestantisch gelaufte Geschäftsleute oder Disidenten jüdischer Rassen sind im Sinne dieser Anordnung ebenfalls Juden.

Firmen bei denen Juden nur finanziell beteiligt sind, fallen unter eine noch zu treffende Regelung. Ist der Ehegatte einer nichtjüdischen Geschäftsinhaberin Jude, so gilt das Geschäft als jüdisch. Das gleiche ist der Fall, wenn die Inhaberin Jüdin, der Ehegatte aber nicht Jude ist.

Einheitspreisgeschäfte, Warenhäuser, Großfilialbetriebe, die sich in deutschen Händen befinden, fallen nicht unter diese Boykottaktion. Ebenso fallen nicht darunter die „Woolworth“-Einheitspreisgeschäfte. Die sogenannten „Woolworth“-Einheitspreisgeschäfte dagegen sind jüdisch und daher zu boykottieren.

Die Aktionskomitees übergeben das Verzeichnis der festgestellten jüdischen Geschäfte der SA und SS, damit diese am Sonntagabend, den 1. April 1933, vormittags pünktlich 10 Uhr, die Wachen ausstellen können.

Die Wachen haben die Aufgabe, dem Publikum bekanntzugeben, daß das von ihnen überwachte Geschäft jüdisch ist. Täglich vorzugehen ist ihnen verboten. Verboten ist auch, die Geschäfte zu schließen.

Zur Kennzeichnung jüdischer Geschäfte sind an deren Eingangsfluren Plakate oder Tafeln mit gelben Flecken auf schwarzem Grunde anzubringen.

Entlassungen von nichtjüdischen Angestellten und Arbeitern dürfen von den boykottierten jüdischen Geschäften nicht vorgenommen, Kündigungen nicht ausgesprochen werden.

Die Aktionskomitees veranstalten am Freitag 31. März 1933, abends, in allen Orten im Einvernehmen mit den politischen Leitungen große Massenkundgebungen und Demonstrationen.

Am Sonntagvormittag sind bis spätestens 10 Uhr die Plakate mit dem Boykottaufruf an allen Anschlagstellen, in Städten und Dörfern, anzubringen.

Weitere Anordnungen

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykottthege hat weitere Anordnungen über die Durchführung der Abwehraktion herausgegeben. Die Anordnung Nr. 3 lautet:

In Durchführung des Abwehrboykotts ist unter allen Umständen die Schließung jüdischer Geschäfte oder Gewaltanwendung gegenüber ihren Kunden zu unterlassen. Schließt ein solches Geschäft seine Tore freiwillig, so liegt keine höhere Gewalt vor, und die Geschäftsinhaber haben keinerlei Vorwand, fristlose Entlassungen auszusprechen, Lohn- und Gehaltszahlungen zu verweigern oder kürzungen vorzunehmen.

Die Anordnung 4 des Zentralkomitees lautet: Bei dem Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykottthege laufen zahlreiche Meldungen ein, die berichten, daß jüdische Geschäftsinhaber ihre Betriebe deutschen Strohmannen übergeben, um sich den Auswirkungen der Boykottpropaganda zu entziehen. Es wird daher angeordnet:

Geschäfte, die von ihren jüdischen Inhabern deutschen Strohmannen übergeben worden sind, werden für die Dauer des Abwehrboykotts als jüdische Geschäfte behandelt.

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykottthege erläßt folgende weitere Anordnung:

Die örtlichen Aktionskomitees haben dafür Sorge zu tragen, daß die Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykottthege von der gesamten Presse in entsprechender Aufmachung zum Ausdruck gebracht werden.

Verbreiter von Greuelnachrichten verhaftet

In Frankfurt am Main wurden zwei jüdische Ausländer, und zwar der 33jährige Markus Neumann, russischer Staatsangehöriger, und der 22jährige Rumäne Alexander Sternberg durch Beamte der Abteilung IA wegen Verbreitung von Greuelnachrichten festgenommen. Bei der Hausdurchsuchung wurde stoffliche belastendes Material gefunden. In der letzten Zeit hatten sie Nachrichten nicht nur in Frankfurt sondern in Schweden und Rumänien verbreitet, daß jüdische Passanten auf offener Straße verprügelt würden und die Polizei sich dabei passiv verhalte.

In Mainz wurde der ehemalige Separatist Leo Stelgerwald nach seiner Ankunft aus Frankreich auf dem Hauptbahnhof verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an der Verbreitung von Greuelnachrichten beteiligt zu sein.

Gleichschaltung in den Kommunen

Gesetz über Ausschaltung von Bürgermeistern?

Berlin, 31. März.

In unterrichteten kommunalpolitischen Kreisen verlautet, daß die maßgebenden Stellen die Abschaltung der Bürgermeister der Städte und Gemeinden sowie hinsichtlich der übrigen kommunalen Wahlbeamten die Folgen aus dem Wahlergebnis des 5. bzw. 12. März zu ziehen. Durch die Wahlen vom 5. und 12. März sind nämlich an sich lediglich die Parlamente neugebildet worden, bzw. werden sie soweit kommunalwahlen nicht besonders stattfanden, auf Grund des Reichstags-Wahlergebnisses in ihrer Zusammenlegung dem Ausdruck des Bürgerwillens angepaßt werden. Eine ganz andere Frage ist aber, wie man die Bürgermeisterposten mit Männern des Vertrauens der Bürgermehrheit besetzen könne. Die Bürgermeister, die zumeist auf zwölf Jahre gewählt wurden, hätten vielfach noch langfristige Verträge abgeschlossen, die dem neuen Ausdruck der Bürgermehrheit unannehmlich sehr oft nicht mehr entsprächen. Insbesondere dürfte dies in den größeren Städten der Fall sein. Es verlautet nun, die maßgebenden Stellen wollten durch besondere Verfügung anordnen, daß alle Bürgermeister und die übrigen Wahlbeamten sich den neuen Stadtparlamenten zur Neuwahl zu stellen hätten.

Die Frage werde dabei sein, welche Folgen in diesem Zusammenhang aus Art. 129 der Reichsverfassung gezogen werden, der von den wahlberechtigten Bürgern der Gemeinden spricht. Würde man diesen Artikel in voller Geltung lassen, dann müßte man den auf Grund der Neuwahl auscheidenden Bürgermeistern das volle Gehalt bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode zahlen und im Anschluß daran die Pension gewähren.

Ein solches Verfahren würde naturgemäß mit erheblichen Ausgaben verbunden sein. Es scheint deshalb, als ob die maßgebenden Stellen einen Ausweg wählen würden, der sowohl dem Volkswillen Rechnung trägt wie auch dem Willen der Regierung, gerade auf personalpolitischem Gebiete außerordentlich sparsam zu wirtschaften. Man hört zur Zeit verschiedene Aufmachungen zu dieser Angelegenheit, u. a., daß die Pensionen auf einen Höchstbetrag von 300 RM für Bürgermeister herabgesetzt werden sollen und daß bis zum Vertragsablauf, also bis zum Inkrafttreten der Pension, mindestens eine Halbierung der Bürgermeistergehälter eintreten würde. Selbstverständlich würde eine solche Regelung keinen Einfluß auf die Frage haben, wie etwa die Reichsregierung sich grundsätzlich zur Gewährung von Ruhegehaltsbeträgen für ehemalige marxistische Staatsfunktionäre stellt.

Nationale Leitung der Spitzenverbände

Der geschäftsführende Vorstand des Reichsstadteubundes wird am Montag zusammenzutreten, um ein Beschlusses zur täglichen Mitarbeit an den Aufbaumassnahmen der nationalen Regierung abzulegen. Es ist zu erwarten, daß im Vorstand des Reichsstadteubundes wesentliche Veränderungen eintreten, damit auch hier die Folgen aus dem Wahlergebnis vom 5. und 12. März in die Erscheinung treten. Diese wesentliche Veränderung des Vorstandes wird sich automatisch vollziehen, allerdings erst in einiger Zeit, weil auf Grund der provisorischen und kommunalen Neuwahlen von den Unterverbänden des Reichsstadteubundes erst die neuen Vertrauensleute in den Vorstand des Reichsstadteubundes ernannt werden müssen, der dann wiederum den Bundespräsidenten wählt. Der bisherige Bundespräsident Dr. Behn, der den Deutschnationalen nahesteht, ist bereits endgültig aus dem kommunalen Dienst ausgeschieden und dürfte deshalb am 30. September auch sein Amt als Bundespräsident im Reichsstadteubund niederlegen, weil Bundespräsident nur ein aktiver Kommunalpolitiker sein soll.

Man rechnet damit, daß der Reichsstadteubund in seinen Gliederungen nach der Neusammensetzung mindestens zu 70 Prozent aus Nationalsozialisten bestehen wird.

Reudell Vorsitzender des Landkreistages

An der Vorstandssitzung des Landkreistages teilte der bisherige Vorsitzende Dr. von Althaus mit, daß er aus Altersrücksichten genötigt sei, vom Vorsitz des Landkreistages zurückzutreten. Der Vorstand beschloß darauf einstimmig, Herrn von Althaus in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Als Nachfolger wurde Reichsminister a. D. von Reudell gewählt, der der Nationalsozialistischen Partei angehört.

Mandatsverzicht Oberjohrens

Berlin, 31. März.

Dr. Oberjohren hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Oberjohren ist seit 1928 Vorsitzender der Reichstagsaktion der Deutschnationalen Volkspartei.

Aus führenden deutschnationalen Kreisen wird mitgeteilt, daß Dr. Oberjohren den Wunsch nach der Mandatsniederlegung bereits seit längerer Zeit gehegt hat. An seine Abgeordnetenstelle tritt Landesminister Lange-Wandsbeck.

Ende der Wohnungszwangswirtschaft

Übergangsmaßnahmen der Reichsregierung.

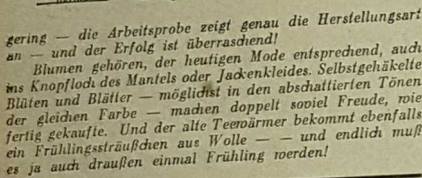
Berlin, 31. März.

Das Wohnungsmangelgesetz tritt auf Grund einer Notverordnung vom Dezember 1931 am 1. April 1933 außer Kraft. Mit diesem Zeitpunkt endet das Recht der Gemeinden (Wohnungssammler), freie Wohnungen zur Unterbringung von Wohnungsuchenden zu beschlagnahmen.

Um Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben könnten, zu verhindern, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen beschossen. Ein Gesetz sieht vor, daß das Gesetz einem Mieter, der zur Räumung seiner Wohnung verurteilt wird, grundsätzlich eine Räumungsfrist gewährt kann. Die Frist kann verlängert werden. Die Reichsregierung wird ferner Vorbehalte treffen, daß in Gemeinden, in denen Knappheit an Wohnungen besteht, durch Teilung von Wohnungen durch vorläufige Kleinvermietung und durch den Bau von Klein- und Behelfswohnungen genügend Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden.

Was die Mode Neues bringt

Die gelben Phorsythienzweige, wenn sie sich draußen noch lange nicht hervormagen, doch unter unseren geschickten Händen aus — gelber Wolle und einigen kleinen Drahtzweigen entstehen. Die Mühe ist



Was lernen wir auf der großen Berliner Frauenausstellung?

Vorsicht bei Kindertuberculose!

Es ist daher wünschenswert, daß Eltern und Erzieher den
Ertüchtungsercheinungen im Kindesalter bis zur Reife größt-
mögliche Beachtung schenken, um die tieferen Ursachen ärztlich
feststellen zu lassen und zweckentsprechend behandeln zu können.

Technische Assistentin: Arbeitsfeld: Krankenhäuser, Sanatorien, Laboratorien, Röntgeninstitut usw.

Verschiedene Arten, Salate zu bereiten

schnell zubereitet und gegessen werden mag.

Fensterputzen – eine Kunst!

Sind an den Fenstergehelen Flecke von Oelfarbe zu sehen, so reibt man mit starkem Salmiakwasser vor und mit Zeitungspapier nach. Fettflecke auf Mattglas entfernt man mit Benzin und poliert mit Wasser nach. Milchglas soll man mit lauwarmen Pottascheölung abreiben und mit klarem Wasser nachspülen. Dann gründlich trocknenreiben.

Vorsicht beim Unterschreiben!

„Das macht nichts, gnädige Frau“, sagt der liebenswürdige Vertreter, „Sie brauchen nur dieses kleine Zettelchen zu unterschreiben, und wir liefern Ihnen den Gegenstand zunächst einmal zur Probe. Wir gewähren Ihnen später auf Wunsch die größtmöglichen Zahlungserleichterungen.“ Und die Hausfrau unterschreibt.

Hätte sie ein wenig mehr Verantwortungsgefühl und Sorgfalt mitsprechen lassen, hätte sie das unscheinbare Zettelchen

Zwei Jahre praktische Arbeit an einer Bibliothek und ein Jahr Besuch einer bibliothekarischen Fachschule. Staatsprüfung.

Also größte Vorsicht beim Unterschreiben — nicht nur in diesen landläufigen Fällen!

Ein Kapitel vom

Nährwert der alltäglichen Lebensmittel

Die Nährhaftigkeit des Käses ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich, in der der Gehalt an Nährstoffen und der Kalorienwert für je 100 Gramm des Nahrungsmittels in runden Zahlen angegeben ist.

angegeben ist.

| | Eiweiß | Fett | Kohlenhydrate | Wasser | Kalorien |
|--------------------------------------|--------|------|---------------|--------|----------|
| Fleisch (mager) | 20 | 3 | — | 76 | 121 |
| Eier | 12 | 1 | 1 | 74 | 168 |
| Brot | 6 | — | 57 | 84 | 253 |
| Milch | 3 | 4 | 5 | 87 | 67 |
| Butter | 1 | 81 | 1 | 13 | 761 |
| Emmentaler | 28 | 27 | 2 | 34 | 419 |
| Gervais | 14 | 38 | — | 43 | 421 |
| Gorgonzola | 25 | 28 | 2 | 36 | 385 |
| Parmejan | 37 | 17 | 2 | 32 | 356 |
| Roquefort | 24 | 29 | 3 | 34 | 396 |
| Sauermilchkäse (Topfen) | 35 | 5 | 1 | 52 | 222 |

Selbstamerweise sind, laut Entdeckung eines Siegediner Universitätsprofessors, in einem Gewürz außerordentlich hohe Nährwerte enthalten, dem wir diese solide Fähigkeit gar nicht zugerechnet hätten. Im Paprika sollen viermal soviel C-Vitamine enthalten sein, als beispielsweise in Apfelsinen.

Baschmut etwas verrückt?



Von Hans Nieba

Baschmut ist immer ein komischer Kerl gewesen. Dumm war er nicht. Aber seine Ansichten waren so, daß nur sehr höfliche Menschen aus dem Konfiskationsbüro herauskamen.

Ich nun bin ein sehr höflicher Mensch. Als ich aber neulich Baschmut besuchte und sah, was er da an seinem Schreibtisch trieb, blieb mir doch der Atem weg und ich setzte mich sofort auf einen Stuhl.

Auf dem Schreibtisch nämlich lagen ungefähr 500 Briefumschläge, und Baschmut war dabei, auf jeden Umschlag eine Adresse zu schreiben. Das wäre an sich eine ganz natürliche Sache, denn Baschmut vertreibt augenblicklich einen sehr praktischen Kaffeeapparat und überbietet die ganze Stadt mit seinen Kaffeemaschinen. Aber dieser fürchterliche Mensch schrieb auf jeden der 500 Briefe dieselbe Adresse, und zwar: Herrn W. Baschmut, Berlin SW. 68, Gentnerstr. 5. Darüber knallte er seinen roten Stempel: Druckfach.

„Lieber Freund“, sagte ich schließlich, „wollst du mir nicht erklären, was das bedeuten soll?“

Baschmut drehte sich nach mir herum und machte erstaunte Augen.

„Was das bedeuten soll?“ murmelte er. „Du weißt doch, ich verende meine Kaffeemaschinen.“

„Gewiß, gewiß“, nickte ich, „aber du sendest deine sämtlichen Kaffeemaschinen an dich selbst.“

Baschmut blinzelte vor sich hin. Er gab sich offenbar alle Mühe, meinen Gedankengang zu folgen.

„An mich selbst?“ fragte er dann, „wie so?“

„Über Menschenkind“, stöhnte ich, „du hast ja auf jeden der 500 Briefumschläge deine eigene Adresse geschrieben.“

Baschmut nahm einen Briefumschlag in die Hand. Grenzlose Verwunderung malte sich in seinem Gesicht.

„Aber natürlich“, sagte er. „Was sollte ich denn sonst auf die Briefumschläge schreiben?“

Ich rief mir mit aller Kraft die Schläfe. „Lieber Baschmut“, sagte ich, „was hast du denn davon, wenn dir morgen früh der Briefträger diese 500 Druckfächer ins Haus bringt?“

Baschmut dachte nach. „Der Briefträger?“ schüttelte er den Kopf. „Der Briefträger bringt doch mit die Druckfächer nicht ins Haus, sondern den Herren Müller, Schulze und Messerthopf, die mir meine Kaffeemaschinen abtaufen sollen.“

„Der Briefträger bringt die Briefe doch dir!“ schrie ich, „wo du doch ausdrücklich deinen Namen auf die Umschläge geschrieben hast.“

Baschmut sah nachdenklich vor sich hin. „Da muß irgendwo ein Mißverständnis stecken“, sagte er dann. „Ich habe doch ganz richtig angegeben, wohin die Briefe

jollen.“ Und er drehte einen Briefumschlag um und siehe da: Da stand auf der Rückseite: Abtender H. Messerthopf, Charlottenburg, Berliner Str. 4.

Ich nahm die anderen Briefumschläge, und überall standen als Abtender die Adressen von Baschmuts Kunden.

„Lieber Freund“, sagte ich und erhob mich. „Ich habe dich immer für einen eigenartigen und quersüppigen Menschen gehalten. Jetzt aber weiß ich es: du bist verrückt.“

Baschmut schüttelte den Kopf.

„Ich weiß gar nicht, was du hast“, murmelte er. „Ich verende meine Druckfächer doch immer so.“

„Ja“, lachte ich, „und du bekommst sie immer zurück.“

„Nein“, sagte er. „Sie werden immer richtig bestellt.“

„Ich sah ihn betroffen an.“

„Richtig bestellt?“ fragte ich. „Wie ist das möglich?“

„Die Post“, sagte Baschmut und blinzelte mich mit dem Ausdruck absoluter Verstandnislosigkeit an. „Die Post läßt doch Druckfächer, die nicht mit Briefmarken versehen sind, immer an den Abtender zurückgehen.“

„Ach so!“ rief ich und sprang in freudigem Schreck auf. „Und Briefmarken klebst du nicht auf die Umschläge?“

„Nein“, sagte Baschmut. „Briefmarken klebe ich selbstverständlich nicht auf die Umschläge.“

„Aber, mein lieber Mann“, fragt der Arzt erstaunt, „warum müssen Sie denn solche Verrenkungen vornehmen?“

„Ja, Herr Doktor, wie ziehen Sie sich denn den Mantel an?“

Der Arzt unterhält sich mit dem alten Patienten, dessen Beinleiden schließlich wirklich nicht mehr zu heilen ist.

„Aber, lieber Herr Doktor, einen Rat könnten Sie mir doch wenigstens geben, bloß einen Rat!“

„Na also, dann legen Sie das Bein immer hübsch hoch und vermeiden Sie brav den Alkohol!“

„Vielen Dank, Herr Doktor, das wird mir schon helfen, ganz bestimmt. Und was bin ich nun schuldig?“

„Kopf nicht, mein Lieber, hilft ja auch nichts!“

Handgreiflich

„Du, stimmt das, daß Emil dir den Handschuh ins Gesicht geworfen hat?“

„Ja, und leider hat er vergessen, vorher die Hand herauszunehmen!“

Unsere lieben Prominenten...

Die schöne Filmdarstellerin Brigitte Helm kann sich — begreiflicherweise — vor Berühmten nicht retten. Einer ist stets besonders hartnäckig und — originell.

In einer Gesellschaft stürzt er auf Frau Helm zu, strahlt übers ganze Gesicht und sagt: „Ich bin so glücklich, schönste Frau, ich habe nämlich eine freudige Überraschung in der Tasche: Zwei Karten für eine Weltreise!“

„Großartig“, sagt Brigitte Helm freundlich, „was Sie für ein Glück haben! Da können Sie ja zweimal hintereinander um die Welt reisen!“

Bei einem offiziellen Tee hat sich ein kleiner Kreis interessierter Menschen um Rudolf Forster, den großen Charakterdarsteller, geschart. Man plaudert, lacht, und eben hat Forster einen sehr geistreichen, amüsanten Witz erzählt.

Eine ältere Dame, die stets gern die Aufmerksamkeit auf sich lenken möchte, zuckt gelangweilt die Achseln: „Der Scherz, lieber Forster, den Sie da eben zum Besten gegeben haben, ist aber mindestens schon fünfzig Jahre alt!“

Forster antwortet liebenswürdig: „Meine Gnädigste, ich bewundere immer aufs neue Ihr fabelhaftes Gedächtnis!“

Im Filmatelier herrscht Hochbetrieb. Leute laufen übereifrig hinein und heraus. Die Tür kommt überhaupt nicht zur Ruhe, was um so ärger ist, als sie meist offen stehen bleibt und der Zug allen Mitarbeitern recht lästig ist.

Schließlich ernennt sich Gustav Fröhlich und schreibt mit Kreide auf die Tür: „Bitte die Tür zu schließen!“ Kopfschüttelnd steht Walburga da, die Sache an. — „Immer diese Flüchtigkeit, Gusti“, sagt er mißbilligend und schreibt darunter: „Da sie sonst offen bleibt!“

Neue Sprichwörter

Man soll den Wein nicht vor dem Kater loben.

Früh küßt sich, was ein Pärchen werden will.

Heute noch auf hohen Zinsen, morgen alles die Binsen.

Ein voller Bauch rumoret gern.

Besser einen Schatz an der Hand, als eine Haube auf dem Drachen.

(Nebelspalter.)

Amtlüche Erklärung

In Hinterdittenberg gibt es seit Menschengedenken viele Hunde. In Hinterdittenberg gibt es auch einen neuen Amtsvorsteher, der erst vor kurzem dorthin versetzt wurde und sich vor Hunden fürchtet.

Wie es immer so geht im Leben — Angst zieht magnetisch Katastrophen an! Der Herr Amtsvorsteher von Hinterdittenberg wird von dem sonst so lammfrommen Schnauzer des Huberbauern gebissen.

Untertags hängt ein Anschlag im Kasten beim Wirt, wo alle amtlichen Erlasse veröffentlicht werden. Der Anschlag lautet:

„Wer in Hinterdittenberg einen Hund hält und frei herumläuft, wird erschossen! Der Amtsvorsteher.“

Grinsend stehen die Bauern herum, der Spaß behagt ihnen so gut, daß sie die Sache gründlich beglücken.

Aber anscheinend hat der Wirt dem Herrn Amtsvorsteher die Sache gesteckt, denn am nächsten Tag hat der Anschlag einen Zusatz:

„Wer in Hinterdittenberg einen Hund hält und frei herumläuft, wird erschossen, der Hund.“

Wie foodvan Frau Korf!

Unsere Denksportaufgabe
Achtung, Zollkontrolle!

Das Abteil des Zuges Frankfurt-Basel ist vollkommen belebt. Die lange Fahrt hat alle Gespräche zum Verstummen gebracht. Man liest, schlummert, schaut aus dem Fenster. Einen der Fensterplätze hat ein junger Mann eingenommen, der allem Anschein nach fest eingeschlafen ist. Plötzlich ist man an der Grenze angelangt. Eine kleine Aufregung entsteht — „Zollrevision!“ Man sucht die Koffer herunterzuholen, Schlüssel rasselnd, Handgepäck wird geöffnet, Fahrkarten gesucht. Da ist auch schon der Zollbeamte. „Nichts zu verzollen?“ fragt er kurz und höflich. Allgemeines Kopfschütteln. Der Beamte

schaut flüchtig die Koffer durch, hebt hier einen Deckel auf, dort ein Kleidungsstück. „Sie, junger Mann“, ruft er dann den friedlich schlummernden Herrn am Fenster an, „tun Sie doch nicht so, als ob Sie schlafen, zeigen Sie lieber Ihr Gepäck her!“

Eine alte Dame entrüstet sich sehr über den unverschämten Ton des Beamten. „Ist es ein Verbrechen von dem jungen Mann, wenn er schlafend? Kann man ihm das nicht höflicher sagen?“

Ganz abgesehen davon, daß der Zollbeamte im Koffer des Schlafers allerlei Verbotenes fand — wer hatte recht, der Zollbeamte oder die mittelbige Dame? Schließ der junge Mann oder gab er nur Tiefschlaf vor?

Neckulappatien

Der berühmte Professor hat eine schwierige Operation durchgeführt. Der Eingriff ist glänzend gelungen. Die Heilung dauert allerdings noch einige Zeit. Doch die Beobachtung der Retonvolegenz ist Sache der Assistenzärzte.

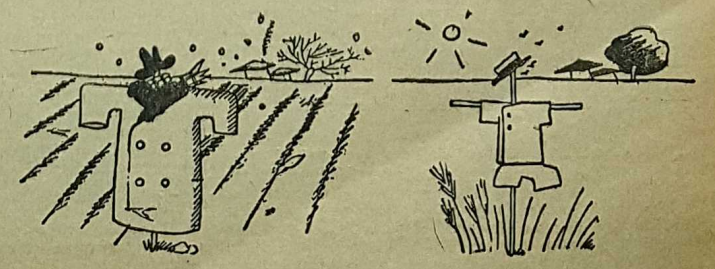
Nach Wochen begegnet dem Professor, der betant ist ob seiner nervösen Schrofheit, ein Mann, der freudestrahlend auf ihn zugeht. „Was wollen Sie denn?“ ruft der Professor, „ich kenne Sie nicht, ich gebe nichts.“

„Aber, Herr Professor“, sagt der Unbekannte verflört, „ich bin doch der W., den Sie erst neulich operiert haben!“

„Ach so“, sagt der Professor verflört, „Sie müssen schon entschuldigen — ich habe Sie von außen doch noch gar nicht kennengelernt!“

In der Sprechstunde klagt ein Mann über Schmerzen. „Mann tut es denn weh?“ erkundigt sich der Arzt.

„Sehen Sie, Herr Doktor, wenn ich den linken Arm steil nach oben strecke, den rechten scharf nach hinten winkle und nach vorn ziehe und dazu den Rücken krümme, dann kann ich es einfach nicht aushalten vor Schmerzen.“



Die Vogelscheuche macht Frühling

Gutierrez, Madrid.

Praktisches Wissen für Alle

Aerztliche Rundschau

Schön durch die Brille!

„Rollsichtbrille“ hebt Scheuklappenwirkung auf!

Von Dr. T. Rude

Vor kurzem ging die Notiz durch die Blätter von dem Kellner, der gelündigt wurde, als er eine Brille tragen mußte. Wie oft haben wir, wenn nicht selbst, so doch bei den Menschen unserer Umgebung, erfahren, wie hinderlich die Brille im beruflichen und gesellschaftlichen Leben empfunden wird. Unnötig zu sagen, daß derjenige, dessen Augen sie brauchen, unter keinen Umständen auf sie verzichten darf, sollen sich nicht Schädigungen für die Sehkraft und auch für die Arbeitsleistung daraus ergeben.

Seit langem ist die Optik bemüht, Verbesserungen zu schaffen. Vor ein paar Jahren wurde eine Art Linse herausgebracht, die direkt ins Auge eingelegt, die Sehfähigkeit regulieren sollte. Doch konnte sich diese Erfindung — wohl, weil es umständlich war, sich ihrer zu bedienen — nicht recht durchsetzen.

Nun wird der Öffentlichkeit eine neue Brillenkonstruktion vorgelegt, die sich durch ästhetische und optische Vorzüge auszeichnet. Die Jenaer Zeiß-Werke, die Pioniere auf dem Gebiete der Optik, haben die „Rollsichtbrille“ geschaffen. Man hatte erkannt, daß die oft entstehende Wirkung der alten Fassung auf zweierlei beruht: sie zerstreut die Profillinien und hat eine Art Scheuklappenwirkung.

Die neue Zeiß-Konstruktion vermeidet beides. Diese angenehme Veränderung kommt folgendermaßen zustande: Die Ohrenbügel, die bisher in der Mitte des Augenglases ansetzten, werden etwas nach oben gerückt. So laufen sie von den Schläfen zu den Augenbrauen, zeichnen also die natürlichen Gesichtslinien nach, statt sie zu stören.

Noch eine kleine Veränderung ist erfolgt: die Augengläser sind etwas vornüber geneigt worden; dadurch wurde die optische Achse in die gewohnte Blickrichtung verlegt, so daß dem Auge die volle Freiheit des Blickes zurückgegeben ist. Das Unnatürliche-Kramspasse im Gesicht und Blick, das die Brille alten Systems leicht gibt, ist gänzlich aufgehoben.

Mineralhaltige Wasser

Der begründete Ruf der deutschen Heilquellen

Eine deutsche Mineralquelle war es, die als erste den Bestand in größerem Stil aufnahm, der Brunnen zu Niederfelters, der damit den heute allgemein bekannten Namen Selterswasser begründete. Wenn auch in anderen Ländern Brunnenverandbetriebe nach deutschem Muster entstanden, so haben doch die deutschen Mineralquellen, namentlich die Heilquellen, ihren Ruf behauptet.

Zahlreich sind die Abarten der Heilquellen, die den einzelnen Krankheiten Abbruch tun sollen. Man kennt:

- einfache kalte Mineralquellen,
- einfache Thermen,
- Säuerlinge,
- alkalische Quellen,
- erdige Quellen,
- Kochsalzquellen,
- Bitterquellen,
- Eisenquellen,
- Arsenwässer,
- Schwefelquellen,
- Kieselbrunnen,
- radioaktive und Edelgase enthaltende Quellen.

Der Hausarzt in der Bestenfallsche

Kleiner Führer und Ratgeber für Laien

Zahnkrankheiten durch Mundatmung

Auffallenderweise werden von Zahnkrankheiten vor allem Personen heimgegriffen, die durch den Mund atmen. Durch die Eindringung des Speichels in den stets offenen Mund werden die natürlichen hygienischen Vorkehrungen, die im Speichel ein Desinfektionsmittel schufen, vernichtet und die Zahnpflege greift um sich.

Chronische Nierenentzündung

Selten entwickelt sich aus der akuten eine chronische Nierenentzündung. Meistens kommt — vor allem bei Männern zwischen dem 20. und 55. Jahre — chronische Entzündung der Niere als selbständige Krankheit zum Ausbruch. Sie wird begünstigt durch Erkältungen, vor allem durch Wohnen in dunklen und feuchten Räumen.

Meerrettichsalz als Medizin

Gaben von Meerrettichsalz sind ein natürliches Mittel gegen Gicht und Rheuma. Er wirkt hart harntreibend und reinigt das Blut. Durch seinen hohen Kaloriengehalt ist er bei Magenüberladung wohlthuend, wirkt schleimlösend und verdauungsfördernd. Man nehme sich nur vor zu großen Mengen in acht, da er sonst die Nieren angreift.

Lärm und Verdauung

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß die Leistungsfähigkeit des Menschen durch dauernden Lärm vermindert wird. Zwei Forscher in Samoilon haben nun genaue Beobachtungen über die Störung des Magens bei Lärm angestellt und fanden, daß der Magen sich in seiner Tätigkeit durch Lärm hemmen läßt, was auch auffallend bei Säuglingen zu merken war. Ruhe bedeutet also für die ersten Lebensmonate eine absolute Notwendigkeit.

Recht und Justiz

Schutz dem Beleidigten!

Das Gesetz und die „Wahrnehmung berechtigter Interessen“

Nicht jeder, der einen anderen beleidigt, kann bestraft werden. Dies beruht auf der Vorschrift des § 193 StGB, die lautet:

„Tadelnde Urteile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen in gleichen Äußerungen, welche zur Ausführung oder Verteidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, sowie Vorträge und Rügen der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen, dienstliche Anzeigen oder Urteile von Seiten eines Beamten und ähnliche Fälle, sind nur insoweit strafbar, als das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Äußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgeht.“

Hiernach sind also eine große Anzahl von Handlungen, deren jede an sich den Tatbestand der Beleidigung erfüllen würde, grundsätzlich für straflos erklärt. Unter den zahlreichen Fällen, die unter den Schutz des § 193 StGB fallen, sollen nur die hier herausgegriffen werden, die sich auf die Wahrnehmung berechtigter Interessen beziehen.

Bei diesen Interessen braucht es sich nicht notwendigerweise um eigene Interessen des Beleidigten zu handeln, doch muß der Beleidigung immerhin ein Tatbestand zugrundeliegen, der den Täter nahe angeht. Andererseits darf dann, wenn berechnete Interessen vorliegen, der Täter seine Meinung auch in einer beleidigenden Form äußern, wodurch ein anderer in seiner Ehre geschädigt

wird. Allerdings dürfen böswillige Verleumdungen grundsätzlich nicht in die Welt gesetzt werden. Auch darf es sich bei der Äußerung niemals um Sittenwidriges handeln, man darf nicht aus — wenn auch verständlichem — Haß einem andern etwas Schlechtes nachsagen oder gegen ihn eine Strafanzeige wider besseres Wissen erstatten.

Längere Zeit war die Frage umstritten, ob ganz allgemein der Presse das unumchränkte Recht zur Wahrnehmung fremder berechtigter Interessen zuzubilligen sei. Die Frage ist in fortgesetzter Rechtsprechung vom Reichsgericht dahin entschieden worden, daß die Presse sich nicht darauf berufen kann, daß durch einen beleidigenden Artikel die Rechte eines oder vieler Leser gewahrt würden. Nur insoweit steht ihm der Schutz des § 193 StGB zu. Ausnahmen werden hier für diejenigen Zeitungen anerkannt, die nur einen ganz beschränkten Leserkreis haben, also kleine Zeitungen etwa, bei denen die Leser selbst a. T. die Beiträge liefern.

Durch § 193 StGB wird eine Ehrenverletzung vom Gesetze gebilligt, bei der die Ehre eines andern verletzt wird. Die natürliche Folge ist, daß sich beide Parteien nach Verurteilung des freisprechenden Urteils als Sieger vorfinden: Der Beleidigte ist der — berechtigten — Ehre wieder hergestellt, der Beleidiger ist der — berechtigten — Ehre wieder hergestellt. Der Beleidigte ist der — berechtigten — Ehre wieder hergestellt, der Beleidiger ist der — berechtigten — Ehre wieder hergestellt.

Reise und Erholung

Reiseziele in aller Welt

Kleine Notizen für Reisende und Wanderer

England und die deutsche Reichsbahn

In der vielgelesenen englischen Eisenbahnzeitung „Railway Gazette“ stand vor kurzem ein kleiner Artikel über die Pünktlichkeit der deutschen Reichsbahn. „Ein Korrespondent macht uns darauf aufmerksam, daß er vor ganz kurzer Zeit in Deutschland über eine Gesamtfahrt von 2000 Meilen (3200 Kilometer) reiste. Eine genaue Beobachtung zeigte, daß nicht eine einzige Minute während der ganzen Fahrt verloren wurde.“

Cuxhaven erhält einen Flugplatz

Die Bemühungen Cuxhavens, Anschluß an das Luftverkehrsnetz zu finden, sind jetzt abgeschlossen: Cuxhaven erhält einen Flugplatz zweiter Ordnung. Der Staat stellt das Gelände zur Verfügung, und die Stadt die Einrichtungen. Die Flagarbeiten werden im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt. Die besondere Bedeutung dieses Lufthafens wird in dem Zubringerdienst für die Schiffe der Hapag bestehen.

Sport und Gymnastik

Turnerschaft und Vaterland ...

Dem 15. deutschen Turnfest entgegen — Von 1863 bis 1933

Von Dr. Carl Diem, Leiter der Hochschule für Leibesübungen in Berlin

In der Zeit vom 21. bis 30. Juli findet in Stuttgart das 15. Deutsche Turnfest statt, dem Dr. Carl Diem folgende Geleitworte widmet:

„So gehet denn hin, ihr unsere lieben Gäste und verbündet dabei, was ihr geschaut. Verbinde, wie ihr bezeugen, den Gedanken und Gefühle in der Übung der gemeinsamen deutschen Turnkunst empfunden und im tiefsten Herzen erlebt habt, daß wir zueinander gehören, daß wir ein Volk und ein Blut!“ Kann man den Sinn der Deutschen Turnfeste reiner zeichnen, wie es Heinrich von Treitschke mit vorstehenden Worten in seiner Festrede zum 3. Deutschen Turnfest, Leipzig 1863, getan hat. Inzwischen sind viele Deutsche Turnfeste hingegangen, die Turnerschaft feiert in den Tagen vom 21. bis 30. Juli 1933 das 15. in der Reihe. Immer sind sie eine Feier des Bewusstseins, des Bewusstseins zu Turnen und Vaterland.

Die Gestalt dieser Wettkämpfe wechselt, sie entspricht jedesmal dem, was zur Zeit an Formen des Betriebes fest gegründet ist. Insofern sind die Deutschen Turnfeste ein Spiegel der Geschichte der Turnkunst. So enthielt schon das erste Deutsche Turnfest, Koburg 1860, Wettkampf, Hochsprung, Schwimmen, Ringturnen an Red, Barren und Pferd, Ringen, Turnspiele und — Feuerwehrrübungen.

Das schon genannte Leipziger Turnfest 1863 enthielt u. a. den „Lauf über ein griechisches Stadion“ und ein „Steinlegen mit Weisprung“ verbunden. Gemeinsame Freilübungen und Musterturnübungen waren schon in jener Zeit in Brauch. Die Turnfestordnung von 1907

Ausgrabungen in St. Goar

Die großartigen unterirdischen Hallgänge der Burg Rheinfels bei St. Goar am Rhein, die täglich ausgedehnt werden, bilden eine bewundernswürdige Anlage. Die reich mit Skulpturen versehenen gewölbten Gänge ziehen sich mehrfach übereinander um die gesamte eng umschlossene Kernburg herum und boten Hunderten von Beleidigten geschützte Standorte.

Zoll und „Binnenzoll“

Ein Beispiel für die große Anzahl der ehemaligen Binnenzölle liefern die Zustände, die früher auf dem Main zwischen Bamberg und Mainz herrschten. Auf dieser Strecke mußte früher 33 mal Zoll bezahlt werden.

Fahrtpreismäßigung für Mailänder Messe

Alle Messebesucher, die vom Ausland nach Mailand kommen, können auf Grund einer Reiseausweiserteilung der Zeit vom 12. April bis 31. Mai jedes Reisen zum halben Preis unternehmen. Der Stempel, ohne den die Karte ungültig ist, ist in der Mustermesse zu bekommen und kostet Lit. 20.—.

